Melanosoma Argentina

von

H. Burmeister.

Die überschriftlich genannte Gruppe Latreille's ist von den neueren Systematikern nicht beibehalten worden; Solier, Erichson und Lacordaire haben sich nach einander bemüht, ihre Unhaltbarkeit darzuthun und sie mit den nahverwandten Tenebrioninen in eine Gruppe zu verschmelzen. Sie stützen sich dabei hauptsächlich auf die Uebereinstimmung der Mundtheile und der Larven und weisen die Berechtigung, auch der übrigen Organisation eine gleiche Bedeutung zuzuschreiben, als unstatthaft zurück. Ich bin nicht dieser Ansicht; ich meine, dass jeder Theil des Körpers die Berechtigung habe, vom Systematiker in Anschlag gebracht zu werden, und dass eben ein vorurtheilfreies Studium aller ihn in den Stand setzen soll, den Ariadnischen Faden in dem Labyrinth der gegenwärtigen Entomologie herauszufinden. Es ist hierbei an das zu erinnern, was Erichson selbst einmal in seinen Jahresberichten aussprach, und was jeder geschulte Systematiker aus eigner Erfahrung weiss, dass ein Körpertheil in einer gewissen Gruppe alles bedeuten kann, der in einer anderen sehr untergeordneten oder fast gar keinen Werth verräth, und dass, wie ich hinzufüge, eben das Talent eines glücklichen Systematikers darin besteht, den richtigen zur natürlichen Gruppenbildung führenden Theil herauszufinden. In diesem Punkt nun scheinen mir die Herren, welche die Vereinigung der Melanosomen und Tenebrioninen in eine einzige Hauptgruppe vertreten, keinen glücklichen Griff gethan zu haben; ich meine, dass die ganze körperliche Beschaffenheit der typischen Melanosomen der Vereinigung mit den Tenebrioninen widerspricht und dass der Mangel der Flügel bei den ersteren, die Anwesenheit derselben bei den letzteren, ein positives Merkmal darbietet, der allgemeinen Verschiedenheit einen charakteristischen Ausdruck zu geben. Ich weiss wohl, dass man ein Paar Melanosomen mit Flügeln versehen aufführt (Lacordaire, V. 1. 67), aber ich kann darauf kein grosses Gewicht legen, zumal es nur individuell zu sein scheint; wenn neben dem strengen und allgemeinen Gesetz der Heteromerität selbst davon Ausnahmen bei diesen Thieren vorkommen können (Lacord. ibid.

205, Note 1), so ist es noch weniger auffallend, auch ein oder das andere Mal Flügel bei Arten anzutreffen, die nach dem Gesammtcharakter der Gruppe hätten ungeflügelt sein sollen.

Die Merkmale, welche sich zur Bezeichnung der Gruppe, in ihrem richtigen Umfange, aufstellen lassen, scheinen mir folgende zu sein:

1. die harte oder feste Beschaffenheit der äusseren Hornhülle des ganzen Körpers;

2. die tiefschwarze, matte, nie stark glänzende Färbung, welche nur ausnahmsweise in seltenen Fällen weisse Zeichnungen hat;

3. die Verwachsung der Flügeldecken nicht bloss miteinander in der sonst offenen Naht, sondern auch mit den Rändern des Brustkastens und Hinterleibes, und das damit harmonische Fehlen der Flügel;

4. die versteckte Lebensweise und die langsame Bewegung aller dahin gehörigen Arten.

Man darf hinzufügen, dass der Verein dieser Eigenschaften den zur Melanosomen-Gruppe gehörigen Käfern einen eigenthümlichen Ausdruck giebt, woran sie auf den ersten Blick zu erkennen sind und dass dieser Ausdruck einen untergeordneten Standpunkt, man möchte sagen, einen z. Th. etwas verkommenen Zustand anzeigt, etwas Ordinaires diesen Thieren aufdrückt; alles ist an ihren Bewegungen eckig und ungelenkig, ihre Körpertheile sind wenig variabel in ihrer Bildung und die angenommene Form ist keine elegante; sie verrathen sich dadurch als eine tiefere Entwickelungsstufe des Käfer-Typus, den auch die Systematik anerkennen und in das gehörige Licht stellen muss. Sieht man sie für eine solche Gruppe an, so bilden die ächten Tenebrioninen das Uebergangsglied zu den eleganten lebhaften Helopiden, welche sich als das Schlussglied derjenigen Heteromeren-Modification ausweisen, die Lacordaire unter dem Namen der Tenebrioniden zusammengefasst hat und die allerdings als eine alle drei in sich fassende grosse Hauptgruppe angesehen werden muss, deren Berechtigung ich nicht bestreite, sondern für wohl begründet halte.

Eine Betrachtung, welche sich an die Flügellosigkeit der Gruppe passend anreiht, ist die der beschränkten Verbreitung ihrer Mitglieder; sie ist geradezu davon abhängig, denn flügellose Insecten können sich nicht weit von ihrem Ursprunge, ihrer ersten Heimath, entfernen. Hieraus ergiebt sich eines Theils, dass die Flügellosigkeit ein bedeutendes systematisches Moment sein muss, und andern Theils, warum keine Melanosomen-Gattung, geschweige denn Art, von der

einen Hemisphäre auch der anderen zukommt; ja selbst die Subfamilien der ganzen Hauptgruppe haben ebenso beschränkte Heimathorte. So ist z. B. in unserm Gebiet die Cordilleren-Kette eine Grenze, welche fast von keiner Art überschritten wird; eine jede gute Art lebt entweder auf der östlichen, oder auf der westlichen Seite der Andes, und geht nicht promiscue von Ost nach West hinüber; offenbar, weil die Flügellosigkeit den Thieren es unmöglich machte, sich über die gezogene Grenze zu erheben. Anders dagegen verhalten sich die Arten in der Richtung von Nord nach Süd; in dieser Richtung verbreiteten sie sich ziemlich weit, obgleich auch in eben dieser Direction keine wirklich Argentinische Art über die Despoblado-Hochfläche nach Norden hinaus geht, ja die meisten selbst im Bereich der ganzen Republik sehr beschränkte Vorbereitungsbezirke zeigen. Alle kleineren Species, die z. B. bei St. Luis vorkommen, fehlen bei Mendoza; nur die grösseren gehen weiter; aber keine einzige wird im ganzen Lande angetroffen. Im Allgemeinen ist die Richtung der Verbreitung der Arten die südöstliche, von nordwest her absteigende; eine Richtung, welche mit der allmählichen Bildung des Bodens der Republik in Harmonie steht und bei Gelegenheit der Nyceteliden-Subfamilie weiter besprochen werden soll.

Bei der hier anzustellenden Betrachtung folge ich im Uebrigen Lacordaire's Gruppirung, doch mit Ausschluss der Epitragiden, welche nicht bloss durch die Anwesenheit der Flügel, sondern auch durch die lichtere Färbung den typischen Melanosomen fern stehen und nach meiner Auffassung in die Nähe der Cistelinen gehören, neben denen sie eine gleichwerthige Gruppe darstellen.

Was nun zuvörderst Lacordaire's Eintheilung der übrigen Melanosomen nach der Beschaffenheit der mittleren Hüften betrifft, so ist sie nicht so sehr durch einen verschiedenen Bau dieser Organe in beiden Abtheilungen, sondern mehr durch eine besondere Beschaffenheit der Brustseiten neben den mittleren Hüftgruben gerechtfertigt. Lacordaire drückt sich so aus, als ob in der ersten Hauptgruppe den Hüften ein kleiner Anhang, den er Trochantin nennt, fehle, dagegen in der zweiten Hauptgruppe (S. 114) vorhanden sei. Diese Darstellung finde ich, nach meiner Untersuchung des Thatbestandes, weniger angemessen, als zu sagen: Die Gelenkgrube für die Mittelhüfte sei in dem Falle, wo man keinen Trochantin wahrnimmt, kreisrund und in dem andern queroval, mit einer nach aussen gewendeten Spitze; ähnlich der Gelenkgrube für die Hinterhüfte. In diese deutliche Spitze tritt ein Höckerchen der Hüfte, das durch Furche und

Naht von ihr scharf abgesondert ist, als selbstständiger Theil hinein und bildet den sogenannten Trochantin, wird dagegen bei den Gattungen mit kreisrunder mittlerer Hüftgelenkgrube von dem übergreifenden Rande des vorderen Lappens der Metasternalplatte verdeckt, und indem dieser Lappen sich an das breite Episternon der Mittelbrust anfügt, das kleine Epimeron völlig von der Hüftgrube abgesondert. So finde ich diese Gegend sehr deutlich bei Cacicus beschaffen und in der Hauptsache ebenso bei Tentyria, wo indessen das Epimeron ganz verschwunden, d. h. unter die angewachsenen Flügeldecken geschoben zu sein scheint. Bei Scotobius dagegen, welche Gattung der zweiten Section angehört, wie ebenfalls Nyctelia, berührt das relativ grössere Epimeron die spitze Ecke der Hüftgelenkgrube ein wenig, und der ebenfalls bis dahin reichende Lappen des Metasternums ist eine ganz schmale Spitze, welche den hinteren Rand der mittleren Hüftgelenkgrube wie ein Saum begleitet, und hier mit dem Epimeron der Mittelbrust neben dem Trochantinhöckerchen zusammentrifft. Ob die Mittelhüften der Gattungen, welche zur ersten Hauptsection gehören, diesen kleinen Höcker ebenfalls besitzen, kann nur entschieden werden, wenn man dieselben aus der Gelenkgrube heraushebt, was bei getrockneten und noch dazu kleinen Thieren nicht leicht ist. Beim grossen Cacicus habe ich den breiten vortretenden Lappen des Metasternums abgehoben und dadurch die Hüfte des Mittelbeins blossgelegt, wobei sich ergab, dass der von Lacordaire Trochantin genannte Höcker ebenfalls in der Tiefe, doch relativ etwas kleiner, vorhanden ist, und an den hinteren Rand des Mesosternal-Lappens gelenkt, welcher sich hier neben dem Episternon der Mittelbrust vordrängt, das Epimeron ganz auf die Seite schiebt und mit dem entsprechenden Lappen des Metasternums am Umfange der Hüftgelenkgrube zusammentrifft. — Bei Scotobius dagegen berührt sich dieser Vorsprung des Metasternums nur mit dem Epimeron der Mittelbrust.

Der wesentliche Unterschied der ersten und zweiten Hauptabtheilung der Melanosomen liegt somit nicht in dem Mangel oder der Anwesenheit des Trochantins, sondern darin, dass derselbe in der ersten Section von übergreifenden Lappen der Sternalplatten bedeckt wird und dass in Folge dessen die mittlere Hüftgrube einen kreisförmigen Umfang erhält, während in der zweiten Section die Sternallappen viel schmäler sind, sich direct gar nicht berühren und für die Hüftgelenkgrube eine oval-mandelförmige Oeffnung mit nach aussen gewendeter Spitze frei lassen.

Hiermit steht es in Verbindung, dass der wirkliche Trochanter in der ersten Gruppe sehr klein bleibt, indem

die Basis des Schenkels sich neben der Coxa erweitert, um den Trochanter herumbiegt und diesen in sich aufnimmt, während in der zweiten Section der Trochanter viel grösser ist, weil die Basis des Schenkels schmäler bleibt und hauptsächlich mit dem Trochanter in unmittelbare Verbindung tritt. Dieser Unterschied gilt ebenso für die hinteren Schenkel.

I. Section.

Gelenkgruben der Mittelhüften kreisrund, Trochantin darin versteckt.

1. Fam. Tentyriadæ.

1. Gatt. Hylithus Guér.

Lacord. gen. Col. V. 1. 62.

Da die Gattungen genügend schon früher charakterisirt sind, so wiederhole ich ihre Charakteristik nicht, sondern beschränke mich auf einzelne Angaben und die Aufführung der Species, bei jeder einiges über die Lebensweise hinzufügend.

1. H. tentyrioides Guér., Mag. d. Zool. 1834. Melas. pag. 12, pl. 108.

Dies kleine Thierchen war bei Mendoza häufig; ich fand es an versteckten schattigen Stellen neben den Weingärten, unter hingestelltem Geräth, wie Tonnen und Kasten, stets in mehreren Exemplaren; auch wurde dieselbe Art neuerdings von Hrn. Dr. *Berg* aus Patagonien gebracht, vom Rio Negro bei El Carmen, wo sie in ähnlicher Weise unter trocknem Mist vorkam.

2. H. distinctus Solier, Ann. d. l. Soc. ent. d. Fr. I. Ser., tom. 4, pag. 411, pl. 9, fig. 8.

Etwas kleiner als die vorige Art, gedrungener gebaut, der Vorderrücken breiter als die minder ovalen Flügeldecken und die Streifung der letzteren deutlicher, aber die Punktirung des Pronotums etwas feiner. — Nur aus Patagonien, von Dr. Berg in Gesellschaft der vorigen gesammelt.

Anm. Die Heimathsangabe: Tucuman für beide Arten ist nicht richtig; ich erinnere mich nicht, den Käfer dort gefunden zu haben. Dasselbe gilt für viele andere Species, deren Heimath besonders französische Schriftsteller dahin verlegen. Lacordaire schreibt gewöhnlich: le Tucuman, und versteht das ganze Innere der Argentinischen Republik; aber diese Bezeichnung, die aus alten Zeiten herrührt, ist im Lande nicht üblich. Anfangs bildete das ganze Argentinische Blachfeld bei den Spaniern die Provinz Tucuman, aber die Gegend von Mendoza gehörte nicht zu dieser Provinz, sondern zum Gouvernement von Chili und wurde erst sehr spät,

bei der Gründung des Vicekönigreiches von Buenos-Aires, mit der früheren Provinz von Tucuman vereinigt und vom Vicekönigreich Peru getrennt.

2. Gatt. Peltolobus Lacord.*)
Megalophrys Waterh. Ann. Mag. nat. hist. I. Ser., tom. 16, pag. 321. — Lacord. V. 1. 71.

3. P. patagonicus Waterh. l. l.

Herr Dr. *Berg* hat 2 Individuen dieses eigenthümlichen Käferchens von seiner Reise aus der Nähe des Dörfchens am Rio Sa. Cruz zurückgebracht; er schöpfte ihn aus dem Grase im Flussthale. — Waterhouse's ausführliche Beschreibung a. a. O. lässt nichts zu wünschen übrig. Besonders merkwürdig sind die dicken, am Ende mit zwei spitzen Zähnen versehenen Oberkiefer, welche geschlossen die Oberlippe völlig verdecken. Der dreieckige Trochanter ist zwar klein, aber nicht zu verkennen, liegt ziemlich nach hinten im Schenkel eingelassen und versteckt sich, wenn das Bein stark zurückgebogen wird.

3. Gatt. Salax Guér.
Mag. d. Zool. 1834. Melas. pag. 11, pl. 107.
Lacord. V. 1. 70.

4. S. Lacordairii Guér. l. l. — War nicht selten bei Mendoza und fand sich stets in Gesellschaft des Hylithus; auch aus Patagonien vom Rio Negro durch Dr. *Berg*. — Der kleine Schenkelhals ist bei dieser Art völlig so deutlich und ebenso gelagert, wie bei der vorigen Gattung.

4. Gatt. Tribolocara.
Solier in Gay's Fn. chil. tom. V, pag. 129.
Lacord. V. 1. 72.

5. Tr. erotyloides Lacord. Ann. d. sc. natur. I. Ser., tom. 20, pag. 288.

Ein höchst eigenthümliches, an seinem gedrungenen Körperbau und langen abstehenden braunen Haaren leicht kenntliches Thier, das ich bei Mendoza sammelte und aus dem Innern der Republik, von St. Jago del Estero erhielt. Häufig ist es aber keinesweges und es muss ein Zufall ge-

---

*) Lacordaire hatte Grund, den Namen, welchen schon lange eine Gattung der Frösche führt, durch einen anderen zu ersetzen.

wesen sein, dass *Lacordaire* Trümmer desselben bei Mendoza in Menge fand; denn es ist mir daselbst nur einmal lebend vorgekommen.*) Wahrscheinlich ist es, wie Scotobius, ein Nachtthier, das am Tage sich versteckt; aber in den Häusern scheint es nicht zu leben.

2. Fam. Elenophoridæ.

5. Gatt. Cacicus Solier.

Ann. d. l. Soc. ent. d. Fr. 1836, pag. 641, pl. 23, fig. 1—7.

6. C. americanus Lacord. Ann. d. sc. nat. I. Ser., tom. 20, pag. 276. — Solier l. l. — Blanch. Voy. de d'Orb. Ins. 195, pl. 13, fig. 3.

Dieser grosse und eigenthümlich geformte Käfer bewohnt die westlichen Gegenden der Argentinischen Republik; *Lacordaire* fand ihn zuerst in S. Luis, ich sammelte ihn in der Provinz Catamarca (siehe meine Reise, II. Bd. S. 232) und erhielt ihn von S. Juan, wie aus La Rioja. — Er lebt versteckt in den Häusern der Landleute und kommt bei Tage nicht zum Vorschein, bei Nacht seiner Nahrung nachgehend. An manchen Orten, z. B. im Dorfe Anaga, zwischen Catamarca und Copacavana, war er sehr häufig, und in dessen Nähe fand ich ihn auch am frühen Morgen auf der Landstrasse laufend. In Chili kommt Cacicus nicht vor, hier wird er von Psammetichus vertreten, der ganz ebenso lebt und von mir in den Häusern der Ansiedelung Juntas (Reise II. S. 283) gesammelt wurde.

II. Section.

Mit offenen ovalen Hüftgruben der Mittelbeine und darin ein sichtbares Trochantinchen.

3. Fam. Scauridæ.

6. Gatt. Leptynoderes Solier.

Ann. d. l. Soc. ent. d. Fr. I. Ser., tom. 19, pag. 44.

7. L. varicosus Sol. l. l. 47, pl. 2, fig. 6—11.
Lacord. gen. V. 1. 128.
Scotobius varicosus Germar, spec. Ins. nov. I. 137.

---

*) Die Gattung Argenis Bates (entom. Trans. 1868, pag. 309, pl. 15, fig. 1), welche die HH. Gemminger und v. Harold in ihrem Catalog in die Nähe von Tribolocara stellen (pag. 1839), gehört nicht hierher, sondern zu den Lagriaden, neben Isotoma und Statira, mit der Blanchard auch die Typus-Art als St. unicolor verband. Sie ist sehr häufig im ganzen Argentiner-Lande und hat nichts mit den Melanosomen zu schaffen.

Ich fing diesen Käfer zuerst bei Paraná, im April 1859; später erhielt ich ihn aus Entrerios, vom Rio Guaichiraró und von Cordova; bei Buenos-Aires ist er mir nicht vorgekommen. *Lacordaire* bemerkt mit Recht, dass die Verlegung seiner Heimath von *Solier* nach Chili auf einem Irrthum beruhe. Er lebt nicht in den Häusern, wie der vorige und folgende Käfer, sondern im Felde unter trocknem Mist und anderm Geröll.

Anm. Eine zweite von *Curtis* beschriebene Art: L. tuberculatus (Linn. Trans. XIX. 460. 111, tab. 41, fig. 7) vom Hafen St. Helena kenne ich nicht und bespreche sie darum nicht weiter.

7. Gatt. Scotobius Germar.
Spec. Insect nov. I, pag. 135.
Gonogenius Solier. Ann. d. l. Soc. ent. d. Fr. I. Ser., tom. 7, pag. 58 seq.

8. Sc. crispatus Germ. l. l. — Sc. elongatus Klug msc. — Sc. muricatus Guér. Mag. d. Zool. 1834. Ins. Melas. pag. 15, pl. 110, fig. 1.

Der Käfer lebt hier in Buenos-Aires gerade so in den Häusern, wie der Cacicus im Westen und ist ziemlich häufig; man findet ihn auch oft am Morgen und Abend auf der Strasse, wohin er sich in der Dunkelheit hinausgewagt hat; in derselben Weise traf ich ihn in Mendoza, wo der Cacicus nicht mehr angetroffen wird, indem dieser Scotobius dort seine Stelle vertritt.

Die von *Guérin* a. a. O. unterschiedenen Sc. muricatus, fig. 1, und Sc. clathratus, fig. 2, gehören zu derselben Art; letztere ist eine nicht seltene Varietät der Hauptform, bei welcher die scharfen, spitzen Höcker auf den Längsstreifen der Flügeldecken zu schwachen Buckeln herabsinken und überhaupt die Sculptur derselben flacher ist, indem alle Erhabenheiten niedriger bleiben und die Vertiefungen in Folge dessen mehr zu Grübchen sich gestalten. Man findet alle Zwischenstufen bis zu ganz glatten Längsstreifen. Ich erhielt dia glatte Abart besonders von Montevideo, woselbst sie ebenso lebt, wie die Hauptform in Buenos-Aires.

9. Sc. perlatus Nobis.

Sc. affinis præcedenti, paullo robustior, sed magnitudine æquali; elytrorum disco plano, seriebus octo verrucarum in utroque elytro. Long. 12 lin.

Herr Dr. *Berg* hat diese neue Art aus Patagonien gebracht, vom Rio Negro, woselbst sie in den Umgebungen des Dorfes El Carmen unter Holzstücken, Ziegelsteinen und

Knochen nicht selten war. — Sie hat völlig die Grösse, das Ansehen und den Bau des Sc. crispatus, und könnte für dessen Varietät gelten, wenn sich Zwischenglieder fänden; doch ist der Prothorax etwas grösser, besonders breiter, auch mehr gewölbt, höher gerandet und viel gröber punktirt. Der Hauptunterschied liegt in den Flügeldecken, deren Oberfläche eben ist, ohne die Grübchen der vorigen Art, und die statt der erhabenen, höckerigen Rippen acht Reihen runder, warzenförmiger Höcker auf jeder Hälfte haben, welche durch feine Längsstreifen von einander abgesondert werden. Die Höcker der Nahtreihe sind sehr schwach, die folgenden nach aussen werden allmählich immer deutlicher und die der 3 letzten Reihen auf den herabhängenden Seiten sind besonders hoch, etwas spitziger, aber nicht scharf, wie bei Sc. crispatus.

10. Sc. miliaris Billb., nov. act. Ups. VII. 279, tab. 9, fig. 8 (1815). — Sc. pilularius Germ. l. l. 135. — Guér. l. l. pl. 110, fig. 3. — Solier l. l. 55, pl. 3, fig. 1.

An mehreren Orten der Republik nicht selten; wir haben die Art von Buenos-Aires, Montevideo, Cordova, Paraná und vom Rio Negro in der Sammlung. Lebt ebenfalls vorzugsweise in den Häusern und hält sich bei Tage versteckt.

11. Sc. granosus Lacord. — Guér. Icon. d. regn. anim. Ins. pl. 28 bis fig. 4. — Solier, Ann. d. l. Soc. ent. d. Fr., I. Ser., tom. 17, pag. 56.

Der vorigen Art in der Gestalt ähnlich, aber stets viel kleiner, obgleich *Guérin's* citirte Figur zu klein gerathen ist; etwas stärker gewölbt, der Vorderrücken ohne Granulation, aber stark narbig punktirt; die Flügeldecken mit kleineren Warzen in Reihen, die abwechselnd höher sind und dichter stehen. — Von mir bei Paraná in Entrerios gesammelt; nicht bei Tucuman; nach *Lacordaire* bei S. Luis und nach *Solier* auch in Chili, was mir zweifelhaft ist, ob richtig.

12. Sc. porcatus Lacord. — Solier l. l. pag. 57.

Findet sich nicht bei Buenos-Aires oder in anderen Gegenden der Argentinischen Republik, sondern bloss bei Montevideo, von wo ich die Art durch Herrn *Arechavaleta* besitze.

13. Sc. akioides Waterhouse, annals mag. nat. hist. I. Ser., tom. 16, pag. 319.

Eine sehr eigenthümliche Art, welche im Habitus an Diastoleus *Guér.* erinnert und von *Waterhouse* gut beschrieben ist. Sie weicht von den übrigen Scotobius durch schwache Sculptur, fehlende Granulation und mangelnde Furchen der Flügeldecken ab und steht isolirt durch den hoch gerandeten Vorderrücken und die aussen scharfkantigen Flügeldecken, welche in dem Grade den übrigen Arten nicht

zukommen. — Von Hrn. Dr. *Berg* im Süden Patagoniens, am Rio Sa. Cruz, in der Nähe der Ansiedelung gesammelt, unter ziemlich frischen Kuhmist versteckt.

14. Sc. punctatellus Blanch. voy. de D'Orbiguy Ins. 195, pl. 13, fig. 5. .

Die Art schliesst sich im Habitus mehr an Emallodera, als an Scotobius, durch den schmalen Prothorax und die kurz ovalen Flügeldecken; jener ist grob runzelig punktirt, mit schwach erhabenem, gekerbtem Rande, diese haben 7—8 gekerbte Rippen. Beine stark höckerig, aber die Vorderschenkel natürlich ohne Zahn.

Wir haben die Art aus Cordova in der Sammlung, *D'Orbigny* fand sie in Bolivien. — *Guérin's* Sc. tristis Mag. d. Zool. 1834, Mel. pl. 110, fig. 7, scheint mir eine schwächer sculpirte Form derselben zu sein. Länge 6 Lin., Breite 4 Linien.

15. Sc. ovalis Guér. l. l. fig. 8, pag. 18.

Noch kleiner als die vorige Art, nur 5 Linien lang, mehr von der typischen Gattungsgestalt; der Vorderrücken kürzer und breiter, fein punktirt; die Flügeldecken mit glatten flachen Rippen und punktirten Streifen dazwischen. — Ebenfalls von Cordova.

16. Sc. bullatus Curtis, Trans. Linn. Soc. Vol. 19, pag. 459. — Von der Magelhans-Strasse; mir unbekannt.

17. Sc. armentarius Lacordaire, Annal d. sc. natur. I. Ser., tom. 20, pag. 283, ist nach der kurzen Beschreibung einerlei mit Sc. ovalis Guérin l. l. und würde jener Name, als der ältere, den Vorzug haben, wenn nicht Guérin's Beschreibung und Abbildung die Art besser bezeichneten, als Lacordaire's kurze Angabe. Beide Autoren erwähnen, dass *A. de St. Hilaire* dieselbe Art von seiner Reise mitgebracht habe; mir scheint *Guérin's* bestimmter Fundort Montevideo richtiger zu sein, als *Lacordaire's* vom Innern Brasiliens.

18. Sc. tuberculatus Lacord. ibid. pag. 282, ist nur namhaft gemacht, nicht beschrieben, also unkenntlich. Angeblich von Mendoza. Da ihn Verf. mit dem Scot. elongatus *Klug* (nicht *Germar*) vergleicht, der mit Sc. crispatus einerlei ist, so scheint mir die Art ebendahin zu gehören; weislich schweigt auch *Lacordaire* über beide in seinen Gen. d. Col. V. 1, pag. 129. — Mir ist bei Mendoza nur der Sc. crispatus vorgekommen, aber keine andere Art, daher ich auch den Sc. cacicus für zweifelhaft halte und muthmasslich auf Emallodera perlifera oder E. crenulata deuten möchte, weil darauf der als viel schmäler bezeichnete Prothorax hinweist.

8. Gatt. Emallodera Solier.
Gay, Fn. chilen. V. 181.

Unterscheidet sich von Scotobius schon im Ansehen bestimmt durch den viel kleineren Prothorax und die relativ kürzeren, mehr bauchig erweiterten Flügeldecken; besonders aber ist ein scharfer, mehr oder weniger spitzer Zahn am Vorderschenkel vor dem Kniegelenk für diese Gattung charakteristisch.

19. E. perlifera Nobis.

E. nigra, opaca; pronoto æqualiter convexo, punctato; elytris crenato-costatis, interstitiis cum serie tuberculorum magis distantium. Long. 10—11 lin.

Beinahe so gross wie Scotinus cristatus, aber der Prothorax viel schmäler und die Flügeldecken breiter. Kopf mit kreisförmigem, tief umrandetem Clypus, der bis zur Stirn reicht, fein punktirt. Vorderrücken gleichmässig gewölbt, ohne mittlere Längsfurche, dichter und gröber punktirt. Flügeldecken auf der Mitte flach, nach den Seiten stark herabgewölbt; jede mit 10 erhabenen Rippen, von denen die innerste an der Naht und die nächste neben ihr von vorn bis über die Mitte hinab nur schwache Spuren von Höckerchen zeigen, dann, wie alle übrigen, hohe, scharfe Höcker tragen, die kleinen Kegeln ähneln; ähnliche, aber weiter von einander abstehende Höcker auch in einer Reihe auf der Mitte der Zwischenräume der Haupthöckerreihen. Vorderschenkel mit spitzem Zahn im Kniegelenk; alle Schienen dreikantig, mit fein gekerbten 2 äusseren Kanten.

Ich fing diesen schönen und seltenen Käfer nur zweimal: zuerst bei Mendoza, später bei Catamarca. Er lebt auf dem geneigten, mit grossen Rollsteinen überschütteten Boden am Fuss der Gebirge und macht sehr träge Bewegungen. — Wahrscheinlich ist es derselbe, den *Lacordaire* als Scotobius cacicus Ann. d. sc. nat. (l. l.) aufführt und den er später nicht weiter erwähnt hat.

20. E. crenato-costata Blanch., Voy. de D'Orb. Ins. pag. 195, pl. 15, fig. 4.

Der vorigen Art zwar ähnlich, aber viel kleiner, nur 6 Linien lang, der Prothorax noch schmäler und die Flügeldecken noch kürzer und bauchiger, fast kreisförmig. Der Vorderrücken hat eine vertiefte Längslinie und die Flügeldecken sind mit gekerbten Rippen versehen, deren Zwischenräume keine Höckerchen tragen; die erste und letzte Rippe an der Naht und am Aussenrande. Vorderschenkel mit scharfem Zahn, alle Schienen an den Rändern gekerbt.

An denselben Stellen und in Gesellschaft der vorigen Art öfters gefangen, also nicht selten.

21. E. obesa Guér., revue zool. 1841, 215. — Solier in Gay's Fn. chil. V. 182. — Blanch., voy. au pole Sud. pag. 146, pl. 10, fig. 9.

E. multipunctata Curtis, Tr. Linn. Soc. Vol. 19, pag. 461, pl. 41, fig. 8.

Durch die glänzende Körperoberfläche leicht von beiden vorigen Arten zu unterscheiden, übrigens der zweiten in Gestalt und Grösse ähnlich, aber die Sculptur schwächer und die Höckerreihen fast ganz verloschen; auch der Zahn der Vorderschenkel viel stumpfer. — Von Dr. *Berg* aus Patagonien.

4. Fam. Asididæ Lacord.
Gen. d. Coléopt. V. 1. 156.

9. Gatt. Cardiogenius Solier.
Ann. d. l. Soc. ent. d. Fr. I. Ser. V, pag. 492.

Eine eigenthümliche, nur der Ostseite des La Plata-Gebietes angehörige Gattung, welche sich, nebst Scotinus, durch scheinbar nur zehngliedrige Fühler von den übrigen Familiengenossen unterscheidet, indem die beiden letzten Glieder (10. und 11.) mit einander verwachsen sind, einen kleinen Knopf bildend, dessen Basalhälfte glatt, dessen kürzere Endhälfte fein behaart ist. Von Scotinus unterscheidet sich Cardiogenius nicht bloss habituell durch den an den Seiten gerundeten, breiten, querelliptischen Prothorax, sondern auch durch den Bau der kürzeren kräftigen Beine, deren Vorderschienen nach aussen eine scharfe Kante haben und am Ende in einen Zahn seitwärts vortreten.

Ich kenne 4 Arten dieser Gattung, von denen 3 nur nördlich vom La Plata-Busen, eine südlich davon auftritt; letztere ist:

22. C. laticollis Sol. l. l. 495.

Die Art findet sich im Süden der Provinz von Buenos-Aires, wo ich sie bei Ranchos und am Rio Salado in grosser Menge auf den Feldern herumlaufend antraf; in Patagonien scheint sie nicht mehr vorzukommen; wenigstens hat Herr Dr. Berg sie von da nicht mitgebracht. — Mitunter trifft man ein oder das andere Exemplar in der Nähe der Hauptstadt, wohin es wahrscheinlich verschleppt worden ist.

Männchen und Weibchen gleichen einander völlig, mit Ausnahme der Bauchfläche, deren Ringe beim Männchen stärker gewölbt sind und leichte Gruben auf der Mitte haben, neben denen auf dem drittletzten Ringe ein paar Quer-

kanten sich erheben, die auch auf dem vorletzten, aber viel schwächer, angedeutet zu sein pflegen. Der ganze Körper ist haarfrei, schwarz gefärbt, nicht sehr glänzend, der Vorderrücken breit, querelliptisch, die Flügeldecken länglich-oval, nicht bauchig in der Mitte erweitert, ziemlich gewölbt; jede mit 2 schwachen Rippen und wenig entwickelten Runzeln dazwischen bis zur Naht und dem Seitenrande. Länge 8 Lin.

Die 3 anderen sind unbeschrieben; ich charakterisire sie nur kurz, weil ausserhalb des Argentiner Landes zu Hause; sie unterscheiden sich auch habituell leicht von der Argentinischen Typus-Art, durch den höher gewölbten Körper, den stärker nach hinten verengten Vorderrücken, die ovalen Flügeldecken von etwas grösserer relativer Breite und etwas kürzere Beine. Ich erhielt alle 3 aus Montevideo von Hrn. *Arechavaleta* ohne Namen:

1. C. subcostatus Nobis.

C. niger, nitidus, glaber; pronoto pulvinato, fortiter marginato, lævi; elytris irregulariter sulcatis, utroque bicostato. Long. 10 lin.

2. C. cicatricosus Nobis.

C. niger, nitidissimus, glaber; pronoto gibbo, fortiter punctato et marginato; elytris cicatricoso-punctatis, utroque costis duabus, margine suturaque lævibus. Long. 6 lin.

3. C. hirsutus Nobis.

C. fuscus, opacus, valde convexus; pronoto granulato, argute marginato, nudo; elytris hirsutis, pilis ferrugineis fasciculatim digestis. Long. 6—$6^1/_2$ lin.

5. Fam. Nycteliadæ.

Von allen untergeordneten Gruppen der Melanosomen ist vorstehende die am meisten charakteristische für das Gebiet der Argentinischen Republik; die meisten der bekannten Arten sind auf deren Boden ansässig und nur wenige gehen über ihre Grenzen nach Norden und Westen hinaus, sich über Chili und Bolivien verbreitend. Im Osten des Landes kommt nur eine Art, die zuerst von Germar als Zophosis nodosa beschriebene vor, und diese geht kaum über die benachbarte orientalische Republik vom Uruguay hinaus; in Entrerios habe ich den Käfer nicht mehr angetroffen und ebensowenig irgend eine Art der Nycteliaden bei Tucuman; ihre östliche Verbreitungsgrenze geht in nordwestlicher Richtung durch das Land, sie zieht sich vom La Plata-Busen über Cordova nach Catamarca hin und dringt von dort über die wüste Despoblado-Hochfläche nach Bolivien hin vor.

Aber die meisten Arten dieses nördlichen Heimathlandes sind andere, als die Argentinischen; ich kenne nur eine Species, die Nyctelia decora *Erichs.,* welche ausserdem eine eigenthümliche Modification des Gruppentypus repräsentirt (vgl. *Lacordaire* gen. Col. V. 1. 171, Note 3), die zugleich in Bolivien und im Argentiner-Lande bei Catamarca auftritt, wo sie von mir selber gefangen wurde. Auch die Chilenischen Arten sind fast durchgehends von den Argentinischen verschieden; diese dagegen verbreiten sich mit sehr gleichbleibenden Merkmalen durch die ganze Westseite des Landes und gehen erst südlich vom 35. ⁰ s. Br. weiter nach Osten, über das patagonische Stufenland bis zum Atlantischen Ocean hinausstrahlend. Es ist das eine sehr merkwürdige Erscheinung im Bereich der Zoogeographie, welche schon Darwin auffiel, indem er in seiner naturw. Reise darauf hinweist, dass dieselben schwarzen Käfer (Nyctelien), welche er am Rio Negro nur am Hafen von S. Blas antraf, auch bei Mendoza am Fuss der Cordilleren von ihm beobachtet wurden; eine Angabe, die ich als durchaus richtig bestätigen kann. Nyctelia latissima und Epipedonota ebenina sind bei Mendoza die häufigsten Arten, sie finden sich hier aber nicht mehr in der Ebene, sondern nur auf dem Schuttboden am Fuss der Sierra de Aspallata und in deren Thälern; aber ganz dieselben Arten erhielt ich zu wiederholten Malen von El Carmen am Rio Negro, woher sie noch kürzlich Herr Dr. Berg in Menge gebracht hat. Das Phänomen steht nicht isolirt; sowohl Säugethiere, z. B. das Guanaco, als auch Vögel, namentlich die merkwürdige, nur in eben diesem Strich einheimische Rhinocrypta lanceolata, der eigenthümliche Anabates gutturalis und viele andere Arten bestätigen die angeführte Thatsache als allgemeine Regel. Sie erklärt sich auch leicht daraus, dass das ganze Patagonische Stufenland älter ist, als die Central-Argentinische Ebene, d. h. der Tertiärformation angehört, während letztere ein Quaternäres oder Diluvial-Gebilde ist, also erst viel später bewohnbar werden konnte. Die Tertiärformation kommt noch am Fuss der Cordilleren vor und dies hohe Gebirge bestand bereits mit den benachbarten Sierren, die nur seine Anhänge sind, als beträchtliche Bodenerhebung, wie die Tertiärformation, als das erste Vorland an seinem Fusse sich ablagerte. Daher konnte dieses ältere Vorland schon von Organismen bewohnt werden, wie das Argentinische Tiefland noch gar nicht als bewohnbare Fläche vorhanden war, und diese ältere Existenz scheint es mir möglich gemacht zu haben, dass die auf den Cordilleren-Abhängen ansässigen Bewohner sich leichter und früher nach Süden, als nach Osten hin verbreiteten.

A. Der Prosternalkiel stösst mit der Mittelbrust zusammen.

10. Gatt. Nyctelia Latr.*)
Fam. natur. d. r. anim. 375.

Diese Gattung, wie sie nunmehr begränzt wird, unterscheidet sich im äussern Ansehen leicht von den folgenden durch den glatten, ungestreiften Vorderrücken und die bauchigen, stark gewölbten, mitunter fast kreisrunden Flügeldecken. Von der ähnlich geformten Gyriosoma trennt sie die hinter dem Kinn versteckte, wenig mit dem Rande vortretende Zunge und der nach aussen scharfkantige, mehr oder weniger gekerbte Bau der Vorderschienen, deren untere Ecke zahnartig als deutliche Spitze vortritt.

23. N. nodosa Germ. Spec. Ins. nov. I. 133. — N. picipes Dej. Lacord. Ann. d. Sc. nat. I. Ser., tom. 20, pag. 277.

N. brunnipes Latr. Guér. Mag. d. Zool. 1834. Ins. Melas. pag. 3, pl. 102, fig. 2.

Var. pedibus nigris.

N. nigripes Solier. Ann. d. l. Soc. ent. d. Fr.

Geht von der Banda Oriental im Norden der La Plata-Mündung in der Richtung nach Südwest durch die ganze Pampa bis zu den Cordilleren hinüber; wir haben Exemplare von Montevideo, Buenos-Aires, Rozario, Rio Quarto und El Carmen am Rio Negro in unserer Sammlung.

Anm. Die von *Solier* in *Gay's* Fn. chilena Tom. V. 140 l. beschriebene und abgebildete (Coleopt. pl. 18, fig. 7) gleichnamige Art, welche westlich von den Cordilleren in Chili vorkommt, ist sehr bestimmt von der ächten Zophosis nodosa *Germar's* verschieden. Wir besitzen dieselbe in unserer Sammlung, mitgetheilt von Herrn *Germain* unter dem Namen N. varipes. Sie kommt auch im Süden Patagonien's vor und Herr Dr. *Berg* hat sie vom Rio Sa. Cruz gebracht. Ihre Gestalt ist breiter, bauchiger, wie die Abbildung *Solier's* deutlich zeigt, und die beiden mehr erhabenen Längsrippen auf den Flügeldecken der ächten N. nodosa verlieren sich bei dieser Art unter den übrigen, ebenso stark erhabenen, mehr runzeligen Sculptur. Auch bei ihr sind die Beine bald roth, bald schwarz, was für mehrere der folgenden Species ebenfalls gilt.

---

*) Die Gatt. Gyriosomus ist nicht im Argentiner-Lande einheimisch, sie bewohnt bloss die Westseite der Cordilleren, von Chile bis nach Bolivien, oder Hoch-Peru der Spanier.

24. N. plicatipennis Lacord. Ann. d. sc. natur. Tom. 20, pag. 279.

N. transverso-sulcata Waterh. Ann. et Mag. nat. hist. I. Ser., tom. 10, pag. 133 und tom. 13, pag. 44.

N. latissima Blanch. Voy. D'Orb. Ins. 196, pl. 63, fig. 9.

Var. pedibus rufis et nigris.

Eine der häufigsten und weitverbreitetsten Arten; ich fing sie zuerst in der Sierra de Aspallata, neben dem Viehhofe von Las Manantiales und erhielt sie später aus Patagonien vom Rio Negro, woher sie auch kürzlich Herr Dr. *Berg* mitgebracht hat. Die rothbeinige Varietät ist fast häufiger, als die schwarzbeinige. Männchen und Weibchen gleichen einander vollständig, doch ist ersteres stets etwas schlanker gebaut.

25. N. Darwini Waterh. proc. zool. Soc. 1841, pag. 108. — Id. Ann. et Mag. nat. hist. I. Ser., tom. 10, pag. 135.

Var. ej. N. Fitzroyi Curtis Trans. Linn. Soc. tom. 19, pag. 463, tab. 41, fig. 11. — Waterh. l. l.

Var. altera. N. Bremei Waterh. ibid. tom. 13, pag. 48. — Curtis l. l. pag. 464, tab. 41, fig. 13.

Variat desuper pedibus nunc rufis, nunc fuscis et nigris.

Die Art hat den allgemeinen Habitus der vorigen, ist aber relativ etwas höher gewölbt und glänzender auf der Oberfläche; sie variirt sehr in der Sculptur der Flügeldecken, von völliger Glätte, bis zur tiefen Querstreifung an den Seiten, welche Streifen nach innen gegen die Naht hin schwächer werden und entweder ganz verschwinden, oder als feine Linien sich nach hinten umbiegen. Diese scharf gestreiften Individuen bilden die N. Bremei, die ganz glatten die N. Darwini im männlichen und N. Fitzroyi im weiblichen Geschlecht. Von allen giebt es Varietäten mit braunen oder gar rothen Beinen, doch sind die mit schwarzen Beinen die häufigeren.

Herr Dr. *Berg* brachte die Art in Menge von seiner Reise nach Patagonien, aber nur aus dem Süden, vom Rio Sa. Cruz; sie geht bis zur Magelhans-Strasse hinab. — Ein guter Artcharakter für die zahlreichen Varietäten liegt in der Bildung der Brustbeinkiele, von denen das des Prosternums einen aufgeworfenen, durch eine scharfe Furche abgesetzten Rand zeigt, welcher zwar bei der vorigen Art sich auch findet, aber undeutlicher und schmäler ist, während die übrige Sculptur gröber fällt. Das Mittelbrustbein ist beim Männchen glatter und mehr gewölbt als beim Weibchen, das hintere bei beiden etwas vertieft, und beide sind querrunzelig; besonders stark ist die Vertiefung des Metasternums bei der Form N. Bremei, welche die stärkste Sculptur zeigt.

Auch die Bauchfläche hat Längswurzeln, die bei N. Darwini schwach, bei N. Bremei sehr deutlich sind.

Wenn man, wie ich, gegen 100 Individuen von allen Zwischenstufen zur Hand hat, so überzeugt man sich leicht, dass die drei genannten Arten nur eine bilden; Hr. Dr. *Berg* fand die verschiedenen Formen untermischt, aber die Varietät Bremei nicht so häufig, wie die Typusform N. Darwini, beide am Tage im hellen Sonnenschein auf den Feldern am Rio Sa. Cruz herumlaufend; die Varietät Bremei mehr auf dem höher gelegenen Terrain neben dem Flussthal.

26. N. plicata Waterh. Proc. zool. Soc. 1841. 107. — Ann. et Mag. nat. hist. I. Ser., tom. 10, pag. 133.

N. corrugata Curtis. Trans. Linn. Soc. tom. 19. 465, pl. 41, fig. 14.

Diese Art weicht im Habitus von der vorigen ab, steht aber in der Sculptur ihr nahe, besonders der Form Bremei, unterscheidet sich doch gut durch den gestreckteren Körperbau, die viel flachere Wölbung der Flügeldecken, deren schärferen Seitenrand und die plötzlich vor der stark vertieften Naht absetzenden Querfurchen der Seiten der Flügeldecken. Die Brustbeine ähneln mehr denen von N. plicatipennis, auch zeigt die Bauchfläche schwache Runzeln, wie bei dieser Art; dagegen ist der Vorderrücken schwächer punktirt und auf der Mitte ganz glatt, während er bei N. Darwini völlig punktfrei ist.

Herr Dr. *Berg* hat nur wenige Exemplare der Art vom Rio Sa. Cruz mitgebracht; sie wurde von *Darwin* an der Mündung des Rio Desira etwas nördlicher gesammelt, woselbst Stücke von 1 Zoll Länge bis 13 Linien sich fanden, während unsere südlicher gefangenen Exemplare nur 9—10 Linien lang sind.

27. N. rugosa Waterh. l. l. 111. — Ann. et Mag. l. l. 138.

N. rustica Dej. Waterh. Ann. et Mag. nat. hist. tom. 13, pag. 43.

N. plicata Blanch., voy. de D'Orb. Ins. 196, pl. 13, fig. 10.

Vom Rio Negro, beim Dorfe El Carmen, und dort ziemlich häufig; von *Darwin* bei Bahia Blanca und S. Blas gesammelt und von *D'Orbigny* in derselben Gegend. *Waterhouse's* ausführliche Beschreibung lehrt, dass seine N. rugosa mit *Blanchard's* N. plicata identisch ist; die Furchen neben der Naht, die ersterer hervorhebt, sind nicht constant, sondern verschwinden bei manchen Stücken ganz, daher ich sehr geneigt bin, auch die N. puncticollis Waterh. l. l. X. 136 hierherzuziehen. Rothe oder braune Beine kommen bei allen

diesen Arten neben schwarzen vor und bilden keinen sichern Artcharakter; aber ebensowenig zuverlässig ist die Schärfe der Sculptur, die bald mehr, bald weniger tief ausgeprägt ist. N. puncticollis scheint mir eine schwächer sculpirte Varietät der Hauptform zu sein. Auch N. Saundersii und N. subsulcata *Waterh.* l. l. 137 dürften hierher gehören.

Andere Arten der Gattung Nyctelia kenne ich nicht aus der Argentinischen Republik; die übrigen aufgeführten Species scheinen mir nicht hierher zu gehören, mit Ausnahme von:

28. N. undatipennis Curtis, Linn. Trans. XIX. 463, pl. 41, fig. 10, von der Bucht S. Blas, welche der N. plicatipennis (No. 23) am nächsten steht und vielleicht ein Männchen dieser Art sein möchte; nur die in der Figur deutlich gezeichnete Form der Flügeldecken-Endspitze weicht von der Bildung der Männchen der genannten Art etwas ab und rechtfertigt, wenn sie constant ist, die Selbständigkeit der N. undatipennis.

11. Gatt. Cerostena Solier.
Ann. d. l. Soc. ent. d. Fr. 1836. 325.

Die Gattung ist mir nicht im Argentiner-Lande vorgekommen; weder ich selbst habe eine der beiden Arten, die *Lacordaire* aufführt, bei Mendoza gefangen, noch hat Dr. *Berg* die dritte aus Patagonien gebracht, welche *Blanchard* von da beschreibt; ich setze darum nur ihre Namen her.

29. C. deplanata Lacord Ann. d. sc. nat. I. Ser., tom. 20, pag. 280. — Sierra de Aspallata, am Paramillo.

30. C. vestita Lacord. ibid. Häufig (?) bei Mendoza.

31. C. cribrata Blanch., voy. de D'Orbigny, Ins. 196, no. 612, pl. 13, fig. 7. — Vom Rio Negro.

12 Gatt. Psectrascelis Solier.
Ann. d. l. Soc. ent. d. Fr. 1836. 311.

Die hierher gehörigen Arten haben den allgemeinen Bau der Nyctelinen, aber ihre Form ist schlanker, eleganter; die Vorderschienen sind drehrund, ziemlich glatt, mit kleinem Endzahn am Ende nach aussen; die Flügeldecken gestreckter und ohne scharfen Seitenrand, vielmehr völlig abgerundet. Dazu kommt eine andere Form des Prosternum-Kieles, der kürzer, breiter, am Ende sehr dick und höckerartig vom Mesosternum abgesetzt ist. Manche Arten haben ein langes, wenn auch nicht sehr dichtes Haarkleid, was sie den Cerostenen nähert.

Ich kenne zwei Species aus dem Argentiner-Lande; die übrigen zahlreicheren sind chilenisch.

32. Ps. discicollis Lacord. Ann. d. sc. nat. I. Ser., tom. 20, pag. 280. — Sol. Ann. d. l. soc. ent. d. Fr. 1836, 320. — Guér. Mag. d. zool. 1834, Melas. pl. 102, fig. 3.

Von *Lacordaire* kurz, aber kenntlich beschrieben; der Vorderrücken ist auf der Mitte zerstreut punktirt und hat an den Seiten einige grobe Runzeln, worin goldgelbe, anliegende Haare sitzen, die einwärts gerichtet sind; die glatten, fein und sparsam punktirten Flügeldecken haben kein Haarkleid; Brust und Beine sind mit langen gelben zerstreuten Haaren besetzt. — Häufig bei S. Luis und von da bis Mendoza verbreitet, aber hier nicht mehr. Ein Exemplar von Herrn Prof. *Strobel. Lacordaire* bemerkt, dass ein Individuum dieser Art 7 Monate ohne Nahrung am Leben blieb.

33. Ps. ursina Nobis.

Nigra nitida, undique pilis longis patentibus vestita; pronoto elytrisque punctato, punctis piliferis. Long. 7—8 lin.

Ich fing diese Art in der Provinz Catamarca und erhielt sie später von Cordova. — Kürzer und gedrungener gebaut, als die vorige, glänzend schwarz, zerstreut und ziemlich grob punktirt, in jedem Punkt ein langes, gelbes Haar. Mitte des Vorderrückens glatter, die Seiten runzelig narbig. Flügeldecken mit 3 flachen Furchen, in denen die Punkte dichter stehen und feiner sind, besonders die Seiten dicht und fein punktirt. Brust an den Seiten runzelig, auf der Mitte punktirt; Bauchfläche fast ganz glatt. Beine mit langen Haaren besetzt.

Anm. Ps. pilosus Solier, Gay's Fn. chil. V. 147. 7 steht der beschriebenen Art sehr nahe, oder ist vielleicht gar identisch, was ich ohne Autopsie von chilenischen Exemplaren nicht sicher zu behaupten wage; bestimmter glaube ich es von der nachstehenden Art annehmen zu können.

34. Ps. pilipes Guér. Mag. d. Zool. 1834 Mel. pag. 4, pl. 102, fig. 1. — Solier in Gay's Fn. l. l. 143, 1. Col., pl. 18, fig. 8.

Von St. Juan in unserer Sammlung und wenigstens von dort eingesendet, aber wohl in der benachbarten Cordillere gesammelt.

13. Gatt. Epipedonota Solier.
Ann. d. l. soc. ent. d. Fr. 1836, 342.

Die Arten dieser Gattung zeichnen sich durch ihren theils grob, theils fein, aber tief der Länge nach gestreiften Vorderrücken aus und harmoniren darin mit Mitragenius;

aber bei letzterer ist der Prosternalkiel durch eine Lücke vom Mesosternum abgesondert und der Vorderrücken ausserdem schmäler und flacher. Die meisten Epipedonoten haben oberhalb flache, tief gefurchte, am Rande quergefaltete Flügeldecken und sind daran leicht zu kennen; aber ihre Artunterschiede sind schwierig festzustellen wegen der grossen Aehnlichkeit aller.

A. Den Uebergang zur vorigen Gattung bildet eine neue Art mit ebenen Flügeldecken, ohne scharfen Rand; aber mit sehr dicht und fein gestreiftem Vorderrücken.

35. E. abnormis Nobis.

Nigra, parum nitida; pronoti disco eleganter sulcato; elytris subconvexis, alutaceis, ad marginem externum obtusum granulatis. Long. 7—8 lin.

Kürzer und gedrungener gebaut, als die typischen Epipedonoten, mehr vom Ansehen einer Nyctelia, aber der Vorderrücken tief und fein gefurcht, einige der mittleren Streifen ästig verbunden; die Seiten unregelmässig querrunzelig, Flügeldecken flach gewölbt, fein ledernarbig, dazwischen kleine, undeutliche Körnchen; die Gegend neben der Naht schwach furchig vertieft; der Seitenrand nur vorn angedeutet und stumpf, nach hinten verloschen, die ganzen Seiten fein, aber deutlich gekörnt; Brust und Bauchfläche vorn gerunzelt, hinten glatt. Beine schlank und dünn, die Schienen schwach gekörnt; die Schenkel unten am Grunde gefranzt. Letztes Fühlerglied nicht grösser oder kleiner, als das vorhergehende, stumpf.

Herr Dr. *Berg* fing nur ein einziges Stück dieses merkwürdigen und, wie es scheint, seltenen Käfers auf dem nördlichen Ufer der Mündung des Rio Sa. Cruz.

B. Die typischen Epipedonoten haben unregelmässige, nicht sehr dichte Streifen auf dem Vorderrücken und stark gefurchte Flügeldecken, deren scharfe Seitenkante durch Querfalten geknefft ist; gewöhnlich sind ausserdem noch zwei erhabene Längsleisten auf jeder Hälfte zwischen dem geknefften Rande und dem schwielenartig verdickten Nahtsaum vorhanden.

a) Die beiden Längsleisten der mittleren Flügeldeckenlänge sind ebenfalls geknefft.

36. Ep. erythropus Lacord. Ann. d. sc. nat. I. Ser., tom. 20, pag. 278.

Gemein bei Mendoza. — Die Art scheint immer rothe Beine, bei übrigens schwarzer Grundfarbe zu besitzen; wenigstens habe ich keine mit schwarzen Beinen gefangen. Sie unterscheidet sich von der folgenden durch einen schlankeren

Bau bei beiden Geschlechtern, obgleich das Männchen stets viel schlanker ist, als das Weibchen; doch hat letzteres hier die Körperverhältnisse wie das Männchen der folgenden Art. Die Sculptur ist bei beiden dieselbe, indem nicht bloss die Seitenkante, sondern auch die beiden Rippen jeder Flügeldecke in die Quere geknefft sind; aber alle Kneffen sind bei E. erythropus schwächer als bei E. ebenina. — Der Hauptunterschied liegt im Prothorax, der nicht so stark gerundet ist, also weniger seitwärts vortritt, und in der Basis der Flügeldecken, welche schmäler ist, daher dieselben nach hinten relativ breiter werden, als bei der folgenden Art.

Ich habe diese rothbeinige Art nur bei Mendoza gefangen, auch nicht aus Patagonien erhalten; sie lebt auf dem Schuttboden um Challao, nicht in der eigentlichen Ebene nach Osten; dort tritt die folgende auf.

37. Ep. ebenina Lacord. l. l. — Solier, ann. d. l. soc. ent. d. Fr. 1836. 343, pl. 7, fig. 14—17.

In der ganzen Pampa, von S. Luis bis Rio Quarto, und weiter südlich durch Patagonien, am Rio Negro. — Die Sculptur dieser und der vorigen Art sind einander so ähnlich und ihre Ausführung bei jeder von beiden ist so variabel, dass es nicht möglich ist, beide dadurch von einander zu unterscheiden; die specifischen Unterschiede liegen in der Gesammtform, welche bei Ep. ebenina breiter und etwas plumper ist; besonders der Vorderrücken ist breiter, hat stärker nach aussen gebogene Ränder und fällt nach hinten nicht so stark einwärts; die Flügeldecken sind an der Basis breiter und werden nach hinten nicht so allmählich breiter, sondern bauchen sich schon vom Grunde an mehr gebogen auswärts; endlich ist die Endspitze weniger gut abgesetzt und nicht so merklich aufwärts gebogen, wie bei der vorigen Art. Rothe Beine scheint die vorliegende Species nie zu haben, sondern höchstens braune, wie schon *Lacordaire* mit Grund bei Ep. ebenina angiebt.

Herr Dr. *Berg* fand diese Art bei El Carmen am Rio Negro und am Rio Sa. Cruz, wo sie an beiden Orten nicht selten war.

Anm. Die von *Waterhouse* im Ann. et Mag. nat. hist. I. Ser., tom. 10, pag. 143 seq. beschriebenen Arten sind schwer zu erkennen, trotz der langen Beschreibungen, welche sich nur um Unwesentliches drehen. Ich halte Ep. affinis und Ep. bonariensis desselben für Formen meiner Ep. ebenina und bezweifle, dass letztere bei Montevideo gefunden wurde; bei Buenos-Aires kommt keine Epipedonota vor, so wenig wie bei Tucuman und davon östlich; selbst von Cordova ist mir bis jetzt keine zugegangen.

38. Ep. lata Waterh. l. l. 146.

Auch diese Art, welche Herr Dr. *Berg* in Patagonien am Rio Sa. Cruz, neben der Isla de Pavon sammelte, hat die Sculptur der vorigen, doch ist dieselbe etwas dichter und regelmässiger; der Hauptunterschied liegt in der viel breiteren Körperform und der höheren, mehr hervortretenden Wölbung der Flügeldecken; dabei ist die Art kürzer, nur 7—8 Linien lang, während die andern beiden 9—10 Linien messen. Endlich fehlt die vortretende Endspitze der Flügeldecken fast ganz, sie sind, wenigstens beim Weibchen, das grösser und kräftiger gebaut ist, als das Männchen, eiförmig zugerundet, und nur beim Männchen mit stumpfer Spitze versehen. Die Unterseite ist bei allen 3 Arten gleich gebildet, mit wenigen, ganz flachen Runzeln.

39. Ep. monilis Lacord. l. l. 278.

Während die vorige Art sich durch ihre Breite und Kürze von den beiden zuerst aufgeführten der Gruppe unterscheidet, weicht diese von ihnen durch grössere Schlankheit und Streckung der Körperform, bei ziemlich gleicher Sculptur, ab; besonders schmal sind die Flügeldecken, deren grösster Breitendurchmesser nicht grösser ist, als der des Prothorax. Die Sculptur zeichnet sich durch grössere Schärfe aus; die Höckerchen zwischen den Querkneffen des Seitenrandes und der äusseren Längsrippe, sowie an dieser selbst, sind warzenartig gewölbt, aber die innere Längsrippe ist, wie die Nahtschwiele, fast ganz glatt. — Ich fing diese Art in 2 Exemplaren in der westlichen Pampa, zwischen S. José del Morro und Achiras, wovon das eine bereits todt war. Die Beine beider sind dunkelrothbraun, der übrige Körper ist schwarz.

b) Die zwei Längsleisten der Flügeldecken auf der Mitte jeder Hälfte sind glatt, ohne Kneffen und Kerben; nur der Seitenrand ist zum Theil geknefft.

40. Ep. margine-plicata Curtis, Trans. Linn. Soc., tom. 19, pag. 467, tab. 41, fig. 16.

Die Art ist schmäler gebaut, als Ep. erythropus, aber nicht ganz so schmal, wie Ep. monilis; sie ist tief braunschwarz gefärbt, weniger glänzend, und hat gleichfarbige Beine; ihr Vorderrücken ist flacher und zeigt weniger erhabene Seitenränder, seine Furchen sind etwas schwächer und verschwinden gegen den Vorderrand, bevor sie denselben erreichen. Die Flügeldecken haben bloss Kneffen neben dem scharfen Seitenrande; die beiden Leisten auf der Mitte jeder Hälfte sind glatt, sehr flach und breit, hie und da mit Spuren von Kneffen, aber nicht so deutlich, wie in *Curtis*' Figur,

obgleich dieselbe ihre geringere Zahl und schwächere Entwickelung gut angiebt. — Ich fand nur ein Pärchen dieser Art in Copula in der Nähe von Mendoza in der Pampa vor dem Desaguadero; nach *Curtis* am St. Helena-Hafen gesammelt, wohin Dr. *Berg* nicht gekommen ist.

41. Ep. microdera **Nobis.**

Nigra, nitida; pronoto parcius sulcato, angusto, elytris multo angustiori; his costatis, cum sulco externo transversim plicato. Long. 8—9 lin.

Gleichfalls in der westlichen Pampa gesammelt, aber zwischen dem Desaguadero und St. Luis. — Unterscheidet sich deutlich von allen anderen Arten durch den kleinen, namentlich kurzen Prothorax, dessen Rücken nur wenige schwache Furchen zeigt, welche nach vorn verschwinden. Die etwas bauchigen Flügeldecken sind am Grunde sehr schmal wegen des kleinen Prothorax und haben die üblichen Rippen oder Leisten, aber nur neben der Randleiste zeigen sich deutliche, doch nicht scharfe Kneffen, die in den andern Intervallen unregelmässig angedeutet sind; die ausgezogene Endspitze ist dagegen deutlicher, als bei den vorigen Arten. Beine schwarz, wie der ganze Körper.

42. Ep. angusta **Nobis.**

Statura angusta, nigra, nitida; elytrorum costis lævibus, interstitio marginali parum crenulato vel lævi. Long. 7-8 lin.

Diese Art sammelte ich nur in der Provinz Catamarca; sie unterscheidet sich von allen früheren durch die schmale Form ihres Körpers, der etwa 8—9 Linien lang, aber an der breitesten Stelle nur 3 - 4 Linien breit ist; sie übertrifft darin noch Ep. monilis, mit der sie übrigens im Habitus am meisten übereinstimmt; namentlich auch in dem Verhältniss des Prothorax zum übrigen Körper, indem derselbe zwar etwas kürzer ist, als gewöhnlich, aber die übliche Breite besitzt und nur von der Mitte der Flügeldecken beim Weibchen etwas an Ausdehnung übertroffen wird. Die Furchen der Oberfläche sind deutlicher, als bei Ep. microdera und reichen völlig bis zum Vorderrande, aber die Kneffen zwischen den Leisten der Flügeldecken sind ganz schwach und fehlen manchen Exemplaren, zumal Weibchen, fast ganz.

C. Der Vorderrücken ist sehr fein und regelmässig gestreift, aber keine der erhabenen Leisten der Flügeldecken und keine der Interstitien zeigt Querkneffen.

43. Ep. tricostata **Nobis.**

Atra, nitida; pronoto regulariter sulcato; elytris singulis tricostatis, costis lævibus, marginali parum crenata. Long. 8—9 lin.

Aus Patagonien, vom Weddell-Bluff von Herrn Dr. *Berg* mitgebracht; auch südwestlich davon in der Pampa bei Tage laufend ziemlich häufig gesammelt. — Die Art hat den schlanken Habitus der beiden vorigen, aber die Form der Flügeldecken ist eine andere, d. h. an der Basis breitere, in der Mitte, besonders beim Weibchen, bauchig mehr vortretende und am Ende schlanker zugespitzt; — sie unterscheidet sich jedoch leicht von ihnen und den vorhergehenden Arten durch die völlig regelmässige parallele Streifung des Vorderrückens und die Anwesenheit von drei mehr erhabenen Längsleisten auf jeder Flügeldeckenhälfte, zwischen der Nahtschwiele und dem Seitenrande. Diese 3 Leisten sind glatt, ohne alle Kneffen, dagegen hat die Randleiste feine Kerben und erscheint fast gekörnt. Bei den viel bauchiger geformten Weibchen sind alle Leisten schwächer, und bei einigen Stücken verschwinden sie fast ganz.

44. Ep. reticulata Blanch., voy. de D'Orbigny, Ins. pag. 196, no. 616, pl. 14, fig. 1.

Von Hrn. Dr. *Berg* bei El Carmen am Rio Negro unter den niedergedrückten Zweigen eines Strauches gefunden; aber nur ein einziges Stück. — Die Art stimmt im Habitus mehr mit der vorigen, als mit den übrigen; hat, wie sie, einen völlig regelmässig gestreiften Vorderrücken, dessen Mittelschwiele, wie bei jener, nach vorn gabelig getheilt ist, und sehr regelmässige kurze Querkneffen neben dem Seitenrande; aber die flachen Flügeldecken zeigen zwischen Randleiste und Nahtschwiele nur zwei erhabene, feine Leisten, mit schwachen, unregelmässigen Kneffen, und sind ausserdem nicht schwarz gefärbt, sondern gelbgrau und schwarz fein gewellt, wie bei Mitragenius, welche Färbung und Zeichnung auch der breit umgeschlagene Saum der Flügeldecken besitzt.

B. Der kurze Prosternalkiel bleibt durch eine offene Lücke vom Mesosternum getrennt.

Zu dieser Gruppe gehören die Gattungen Mitragenius, Aulacodera, Entomoderes und die der sammtartig behaarten, fälschlich zu Nyctelia gezogenen Species, welche *Lacordaire* unter Psectrascelis aufführt (gen. Coleopt. V. 1. 171, no. 3), aber dabei hervorhebt, dass sie nicht dahin gehören, sondern eine eigene Gattung bilden. Sie scheinen mir am meisten mit Entomoderes verwandt zu sein, hinter welcher Gattung ich sie am Schluss besprechen werde.

Von diesen 4 Gattungen haben 2, nämlich Mitragenius und Aulacodera, Längsfurchen auf dem Vorderrücken und schliessen sich dadurch zunächst an Epipedonota; sie unterscheiden sich nicht scharf von einander, denn der Unterschied, welchen *Lacordaire* von der Trennung des Kopf-

schildes von der Stirn durch eine Furche herleitet, ist nicht stichhaltig; beide haben eine Furche, sie ist nur schwächer bei Mitragenius und nirgends eine wahre Naht. Besser scheint mir der habituelle Unterschied, abgeleitet von der eigenthümlichen Streifung des Vorderrückens, die bei Mitragenius fein und regelmässig, bei Aulacodera grob und unregelmässig ist. Hiermit harmonirt die eigenthümliche Färbung und Beschaffenheit der Flügeldecken.

14. Gatt. Mitragenius Solier.
Ann. d. l. Soc ent. d. Fr. 1836. 328.

Ich ziehe also zu dieser von *Solier* aufgestellten Gattung nur diejenigen Arten, deren Vorderrücken fein und regelmässig parallel gestreift ist und deren Flügeldecken eine lichte, gelbgraue, fein mit schwarz gezeichnete Farbe haben, welche aber durch Abreiben allmählich verloren geht.

45. M. araneiformis Curtis, Tr. Linn. Soc. tom. 19, pag. 466, pl. 41, fig. 15.

Auladera gibbosa Blanch. voy. de D'Orbigny Ins. 195, no. 613, pl. 13, fig. 8.

Von Herrn Dr. *Berg* aus Patagonien gebracht, woselbst er die Art am Rio Sa. Cruz, auf einem Seitenabhange des Weddell-Bluff sammelte. — Die Seiten des Pronotums sind stark gebogen, und der hintere Rand ist etwas breiter, als bei der folgenden Art. Die Flügeldecken haben nur 2 erhabene Leisten auf jeder Hälfte, ausser der Randkante, welche eine Strecke vor der Endspitze verschwinden; die Zwischenräume und auch die äussere Leiste sind mit kleinen glatten Körnchen zerstreut besetzt; die helle Zeichnung ist sehr deutlich.

Anm. *Blanchard's* Heimathangabe Brasilien ist sicher ein Irrthum, wie schon *Lacordaire* angiebt; auch zieht er die Art, welche mit der von *Curtis* beschriebenen völlig einerlei ist, mit Unrecht zu Aulacodera; sie gehört zu Mitragenius nach allen ihren Eigenschaften.

46. M. Dejeani Solier, l. l. 330. 1. — Lacord. gen. d. Coleopt. V. 1. 172. — Waterh. Ann. et Mag nat. hist. I. Ser., tom. 13, pag. 42. 15.

N. serva Waterh. ibid. 43.

Nach *Lacordaire* häufig in den Umgebungen von St. Luis, eine Gegend, die ich nur auf der Durchreise einige Stunden besucht und wohl deshalb die Art nicht aufgefunden habe. Nach den angeführten Beschreibungen unterscheidet sie sich von der vorigen durch viel schmäleren Vorderrücken, dessen Seitenränder wenig gebogen sind und fast geradlinig

zu den Hinterecken laufen, und besonders durch die Verbindung der Randleiste mit der äussern Mittelleiste an ihrem Ende. N. serva unterscheidet sich davon nur durch geringere Breite des Körpers, und bezeichnet darin deutlich das männliche Geschlecht.

47. M. desertorum.

Nyctelia desertorum Dej. Cat. 206. — N. caraboides ibid. — N. picta ibid.

Lacord. Ann. d. sc. natur. I. Ser., tom. 20, pag. 279. — Waterh. l. l. 42.

Ich fing diese Art in mehreren Exemplaren in der Pampa, zwischen Achiras und St. José del Morro, wo sie am Tage unter trocknem Mist und hingeworfenem Holzwerk versteckt sass, ganz wie es *Lacordaire* von ihr angiebt. Sie hat den Bau und die Färbung der vorigen, denselben schmalen, nach hinten geradlinigen Vorderrücken und breit ovale, oben flache Flügeldecken, mit der graugelben, schwarz getupfelten Färbung, auf denen zwischen den drei Hauptleisten und der Naht noch 3 andere, flachere und etwas kürzere vorhanden sind. Die innere Hauptleiste verlängert sich bis zur Flügeldeckenspitze und endet in derselben, etwas vor der Spitze mit der Randleiste zusammentreffend; die übrigen sind kürzer, besonders die Zwischenleisten, von denen die neben der Randleiste am schwächsten ist. — Das Männchen unterscheidet sich vom Weibchen durch grössere Schlankheit; wenn letzteres, bei 8 Linien Länge, 4 Linien in der Mitte der Flügeldecken breit ist, so misst jenes, bei 7 Linien Länge, nur 3 Linien Breite.

Anm. *Waterhouse* hat entschieden Recht, die 3 von *Lacordaire* und *Dejean* getrennten Formen in eine zusammenzuziehen; sie gründen sich auf die schlankeren Männchen, die breiteren Weibchen und ganz schwarzgefärbte Individuen, welche ich ebenfalls neben den grauen, gesprenkelten, gefangen habe.

15. Gatt. Aulacodera Solier.
Ann. d. l. soc. ent. d. Fr. 1836. 331.

Die Gattung steht der vorigen im Habitus nahe und schliesst sich durch die Gestalt des Vorderrückens, der wenig gebogene, hinten fast gerade parallele Seitenränder besitzt, an die vorige, unterscheidet sich aber alsbald durch die gröbere, unregelmässige Streifung seiner Oberfläche und den kürzeren Kopf, dessen sichtbarer Theil fast ganz von dem durch eine schärfere Furche von der Stirn gesonderten Kopfschilde eingenommen wird. Der Körper ist sparsam mit

langen Haaren besetzt, wie bei Cerostena und nicht so dunkelschwarz gefärbt, wie bei Nyctelia und Epipedonota. Die Flügeldecken haben zwei erhabene Längsleisten.

Ich kenne nur eine Art der Gattung, welche auf den Höhen der Cordilleren lebt und besonders westlich vom Kamm angetroffen wird.

49. A. andicola Lacord. l. l. 278. — Solier l. l. 334, pl. 7, fig. 4—9. — Gay's Fn. chil. V. 152.

A. fusco-nigra, pilis patentibus cinereis vestita; pronoto irregulariter sulcato; elytris alutaceis, costis duabus margineque elevatis, costa media abbreviata. Long. 9—10 lin.

Wurde mir von Herrn *Germain* mitgetheilt, der die Art von seiner Reise über die Cordilleren Mendoza's heimbrachte; ich bin nicht so hoch dort gekommen, um sie einsammeln zu können.

16. Gatt. Entomoderes Solier.
L. l. 346.

Eine eigenthümliche Modification des Nyctelien-Typus, welche durch den sehr kurzen Prothorax mit stark erweiterten Seitenrändern, die besonders vorn als Haken oder Lappen vorspringen, sich auszeichnet. Der übrige Körper ist gedrungen gestaltet, nicht kurz, aber ziemlich breit und nach hinten bauchig erweitert. Die Kopfbildung ähnelt am meisten der von Aulacodera, aber der Scheitel ist etwas hinter der kurzen Stirn sichtbar und nicht ganz versteckt, wie bei der genannten Gattung. Der Prosternalkiel ist kurz, aber breit und nach hinten abgerundet; an den Fühlern zeichnet sich das letzte Glied durch Kleinheit aus.

Die Arten bewohnen die westliche Pampa und verbreiten sich über die Provinzen von S. Luis, Mendoza und S. Juan bis Catamarca; an anderen Orten der Republik sind sie mir nicht vorgekommen; ich kenne deren sechs, von denen drei *Waterhouse* gut beschrieben hat: Ann. et Mag. nat. hist. I. Ser., tom. 13, pag. 45.

A. Die meisten derselben haben scharfe, hakig zurückgebogene Vorderecken des Prothorax und erhabene Zeichnungen auf Vorderrücken und Flügeldecken.

a. Eine Art dieser Gruppe hat einen einfachen, scharfen, nicht gekörnten Seitenrand der Flügeldecken.

49. E. infernalis Nobis.

E. niger, nitidus, glaber; pronoti lateribus late uncinatis, medio bicarinato; elytris singulis costis tribus longitudinali-

bus, media antice abbreviata margineque externo bicarinato. Long. 11 lin.

In der Provinz von Catamarca gesammelt. — So gross wie die folgende Art und von deren Statur; der Kopf grob punktirt, mit stumpfen Eindrücken zwischen Kopfschild, Stirn und Scheitel. Vorderrücken mit breiten, hakig zurückgebogenen Seitenlappen und vortretenden Vorderecken, aber ohne Lappen an den Hinterecken; die Mitte mit zwei hohen, ziemlich scharfen, ausgebuchteten Kielen; die Fläche daneben runzelig; die Lappen der Vorderecken verdickt am Rande, grob punktirt. Flügeldecken eben, mit leicht gekielter Naht und doppelter seitlicher Randkante; beide Kanten ohne Kneben und Höcker, die äussern undeutlicher. Ausserdem auf jeder Hälfte drei scharfe Längsrippen, von denen die innerste neben der Naht vollständig ist, die mittlere nur hinten sich zeigt, die dritte gerade hier abgekürzt ist. In den Zwischenräumen eine Reihe von Runzeln, mit Höckern gemischt.

b. Die zwei folgenden Arten haben erweiterte, lappen- oder zahnartig vortretende Hinterecken am Prothorax.

50. E. Erebi Lacord. Ann. d. sc. nat. I. Ser., tom. 20, pag. 281. — Waterh. l. l. 47.

Diese hat die Grösse und Gestalt der vorigen und ist, wie sie, ohne Filzbedeckung, ganz schwarz, ziemlich glänzend. Die Vorderecken des Prothorax treten neben dem Kopf als stumpfe Spitzen vor und die hakigen Seitenlappen sind breit am Grunde, aber fein zugespitzt; hinter ihnen zeigt sich an der Hinterecke noch ein ziemlich breiter, schief abgestutzter Nebenlappen; auf der Fläche erheben sich zwei parallele Leisten, die hinterwärts breiter und stumpfer sind und nach beiden Enden abgekürzt, während zwischen ihnen eine dritte feinere über die ganze Fläche geht, aber in der Mitte fast verschwindet. Die Flügeldecken haben nur Andeutungen der 3 Längsleisten der vorigen Art, indem die innere neben der Naht fehlt und nur durch unregelmässige Höckerchen vertreten wird, die mittlere nur ganz hinten, wo die Fläche sich gegen die Spitze hinabbiegt, als kurze aber scharfe Leiste angedeutet ist und die dritte äussere ebenda endet, wo dies Leistchen sitzt; daneben bemerkt man unregelmässige Höcker von langgezogener Gestalt in den Zwischenräumen. Besonders charakteristisch wird noch die hohe, aus 2 parallelen, dicht aneinander gedrängten Leisten bestehende Seitenkante, deren Firste höckerig uneben ist. Die Seiten der Vorderbrust haben ein paar Runzeln und eine scharfe Kante neben dem Prosternalrande.

51. E. cellulosus Lacord. l. l. 281.

E. niger, nitidus, glaber; pronoti lateribus uncinato-lobatis, anguloque antico producto et postico argute densato; elytris latioribus, argute irregulariter granulatis, costa externa duplici, latiori catenulata. Long. 9 lin.

Die Art steht der vorigen sehr nahe, ist aber etwas kleiner, dabei relativ breiter und bauchiger gestaltet; sie unterscheidet sich ausserdem gut in der Sculptur. Der Vorderrücken ist etwas gröber punktirt und die hakigen Seitenlappen sind stärker auf der Mitte gewölbt; der vortretende Lappen der Hinterecken ist zahnartig zugespitzt und weiter vom Seitenlappen getrennt. Die kürzeren, relativ breiteren Flügeldecken haben eine viel höhere und dichtere, unregelmässige Granulation, die Innenleiste fehlt, die mittlere ist nur als Höcker, nicht als Leiste, hinten angedeutet, aber die äussere scharf und deutlich wellig gekrümmt, mit kurzen Nebenästen nach innen; endlich und besonders unterscheidet diese Art die breitere, doppelkantige Randleiste, deren Kanten kettenartig gekerbt sind.

Ich fing diese Art in der westlichen Pampa zwischen S. José del Morro und Achiras; sie ist nicht mit der vorigen zu verbinden, wie *Waterhouse* (a. a. O.) annahm.

c. Den übrigen Arten mit hakigen Seitenlappen fehlen die erweiterten Hinterecken am Prothorax; oben mit Filz zum Theil bekleidet.

52. E. draco Lacord. l. l. — Waterh. l. l. 45.

E. niger, fusco tomentosus; pronoti lobis lateralibus hamatis basi dilatatis costisque mediis altis, grossis, granulatis. Long. 9—10 lin.

Diese Art ist leicht an den zwei dicken, auf der Firste abgerundeten und granulirten Längsleisten des Vorderrückens und seinen am Grunde breiten hakigen Seitenlappen zu erkennen, deren Oberfläche eine stark, grob punktirte, erhabene Bogenkante besitzt, welche zwar den folgenden Arten auch zukommt, aber bei diesen anders gestaltet und mehr nach vorn, nahe dem Rande gelegen ist. Die Flügeldecken sind stark unregelmässig granulirt und die allein deutliche äussere Leiste ist unregelmässig gebogen, mit grossen Nebenästen nach innen versehen; der Seitenrand ist breit und hat eine doppelte, granulirte Kante. Der braune Filz der Oberfläche hält sich besonders in den Vertiefungen und besteht aus kleinen anliegenden gelben Härchen, zwischen denen Thonerdestaub sich angesammelt hat.

Ich fing die Art in derselben Gegend und erhielt sie auch aus dem Norden der Provinz Cordova.

53. E. satanicus Lacord. l. l. — Waterh. l. l. 46.

E. niger, fusco-tomentosus; pronoti lobis lateralibus uncinatis, angustis carinisque duabus mediis angustis, acutis, approximatis. Long. 8—9 lin.

Die Art unterscheidet sich von der vorigen, der sie sehr ähnlich sieht, durch schlankere Formen in allen Theilen; durch den viel schmäleren, in eine feinere Spitze ausgezogenen Seitenlappen des Prothorax; die schmäleren, viel dichter aneinander gerückten beiden Längskiele auf seiner Mitte, und den schmäleren Seitenrand der Flügeldecken, dessen beide Längskanten dichter aneinander gerückt sind, und eine spitzere, sägezähnartige Granulation besitzen. Auf der Oberfläche haben die Flügeldecken ziemlich dieselbe Granulation, aber die allein sichtbare Aussenleiste ist gerade und nicht unterbrochen. Die filzartige Bedeckung zeigt längs der Aussenkante einen lichteren Ton, der besonders hinten vor der Spitze sehr deutlich ist.

In denselben Gegenden von mir gesammelt.

54. E. subauratus Nobis.

E. niger, tomento griseo dense vestitus, supra pilis appressis subauratis intermixto; pronoti lobis lateralibus acutis, alto carinatis; elytrorum sculptura grossa, margine laterali verrucoso. Long. 7—8 lin.

Diese Art ist die eleganteste unter den verwandten der bezeichneten Grnppe und besonders die viel dichteren goldgelben Härchen auf der Mitte der Flügeldecken ausgezeichnet. Die Seitenlappen des Prothorax sind ziemlich breit, aber doch sehr spitz und haben einen hohen, höckerig punktirten gebogenen Kiel. Die beiden Leisten auf der Mitte sind fein, glatt und nicht ganz gerade, sondern leicht gebogen. Die Flügeldecken haben eine viel höhere, dickere, aber ähnlich angeordnete Sculptur, und der erhabene Seitenrand ist ohne doppelte Kante, sondern ganz von groben, mit feineren gemischten Warzen bedeckt. Der oben braune, unten graue Filz zeigt dort einen helleren Streif neben dem Rande.

Unsere Sammlung erhielt diese Art aus dem Inneren; wahrscheinlich von Cordova.

B. Eine letzte Art dieser Gattung unterscheidet sich von den vorhergehenden durch breite, nicht hakig zurückgebogene Seitenlappen des Prothorax und ebene Flügeldecken, ohne Leisten und Höcker.

55. E. lobatus Nobis.

E. niger, parum nitidus; pronoto ruguloso, lateribus angulatim dilatatis; elytris alutaceis, obsolete granulatis. Long. 12—13 lin.

Ganz schwarz, aber wenig glänzend; Kopf weit vortretend, ohne scharfe Querfurche zwischen Kopfschild und Stirn, dicht punktirt; die Stirn gröber, der Scheitel sehr fein. Vorderrücken an beiden Seiten mit einem stumpfwinkeligen Lappen versehen, dessen Spitze hinter der Mitte des Seitenrandes steht, und spitzer Vorderecke, wie bei den typischen Arten; die Randkante des Lappens etwas verdickt, die ganze Oberfläche gleichmässig narbig punktirt. Flügeldecken länglich-oval, hinten stark zugespitzt, ohne Kanten und Leisten, auch die Seiten abgerundet; die Oberfläche fein ledernarbig, mit etwas grösseren Höckern dazwischen, welche auf der Mitte jeder Hälfte und am Seitenrande drei schwache Rippen durch reihenweise Anordnung andeuten. Die 3 mittleren Bauchringe mit je einem Höcker. Beine stark punktirt, die Schenkel unten und die Schienen innen mit feinen gelbgrauen Haaren.

Ich fing diese merkwürdige Art in der Sierra de Aspallata, am Fusse des Abhanges, in dem die fossilen Baumstämme stecken (siehe Reise, I. Thl., S. 267) und erhielt sie später aus der Sierra de Tontal bei S. Juan.

17. Gatt. Pilobalia Nobis.

Die vierte Gattung der zweiten Gruppe der Nycteliden, mit weit vom Mesosternum abstehendem, durch eine Lücke getrenntem Prosternalkiel, umfasst die filzig gezeichneten und behaarten, sogenannten Nyctelien, welche nicht bloss den allgemeinen Habitus von Entomoderes, Abth. c., besitzen, sondern auch in den übrigen Charakteren fast ganz mit ihnen übereinstimmen, ausgenommen den hakigen Seitenlappen des Prothorax, welcher bei Pilobalia fehlt. Der Vorderrücken dieser Gattung ist eben, ohne Furchen und Höcker, aber leicht gewölbt und die Flügeldecken haben eine scharfe Seitenkante und eine erhabene Rippe daneben nach innen, ähnlich wie bei Entomoderes. An den etwas kürzeren, dickeren Fühlern ist das letzte Glied fast eben so gross, wie das vorletzte, aber zugespitzt, und an den Kiefertastern eben dieses Glied etwas breiter und abgestutzt, ähnlich wie bei Aulacodera; die Beine sind ebenfalls kürzer und etwas dicker als bei den übrigen Gattungen.

Die Arten bewohnen das Plateau von Bolivien, doch verbreitet sich eine bis in den Norden der Republica Argentina.

56. P. decorata Nobis.

Nyctelia decorata Erichs. Suppl. 2. Meyen's Reise, pag. 244, tab. 38, fig. 2.

N. decora Blanch., voy. de D'Orbigny. Ins. 197, no. 619, pl. 14, fig. 4.

N. nebulosa Buquet, Waterh., Ann. et Mag. nat. hist., I. Ser., tom. 13, pag. 44.

N. picta Klug, msc. Dej. Catal. 206.

P. nigra, pilis appressis aureo-fuscis vestita; elytrorum maculis quatuor irregularibus, sublunatis, tomentosis, purpureo-nigris, obscurius marginatis. Long. 7—$7^1/_2$ lin.

Ich fing diese hübsche Art in der Sierra de Catamarca, bei Paclie, wo sie im Wege auf den Abhängen herumlief.

Andere Arten der Gattung sind:

1. N. elegans Blanch. l. l. fig. 5.
2. N. oblonga Blanch. ibid. fig. 3.
3. N. immaculata Blanch. ibid. fig. 2.

6. Fam. Physogasteridæ.

Diese kleine Gruppe der Argentinischen Melanosomen zeichnet sich habituell durch ihren kurzen, engen, fast cylindrischen Prothorax aus, der gegen die breiten, bauchigen Flügeldecken sehr absticht; sie erinnert durch diesen Bau an die Form der typischen Pimelien. Ihre Gattungen haben ziemlich lange, stets sehr dünne Fühler, mit sehr gestreckten Gliedern, von denen nur die zwei letzten durch geringe Verdickung und mitunter auch durch grössere Kürze sich auszeichnen. Ausserdem sind die unbewehrten, nicht mit einem hornigen Haken oder Zahn am Ende des Kaustücks versehenen Unterkiefer für die Gruppe charakteristisch. Ein sichtbares Schildchen haben sie nicht. Die meisten Mitglieder sind mit Haaren bekleidet, eins sogar mit Schuppen; sie sind von geringer Grösse und leben versteckt in der Pampa.

Man hat 4 Gattungen unterschieden, von denen eine (Philorea Erichs. — Polpocara Solier) nur aus Peru bekannt ist, eine zweite aus Chili, und die übrigen beiden sich über den Südwesten des Argentiner-Landes verbreiten; ich kann denselben von da eine fünfte, höchst eigenthümliche hinzufügen. Die vier südlichen Gattungen unterscheiden sich wie folgt.

A. Prosternalkiel durch eine Lücke vom Mesosternum getrennt.
  a. Schienbeine nicht mit Dornen oder Stacheln besetzt.
    aa. Vorderschienen nach aussen scharfkantig, mit langem, dickem, gebogenem Sporn . . 1. Pimelosomus.

bb. Vorderschienen fein und rund, Sporn klein . . . . 2. Physogaster.
b. Schienbeine kantig, mit spitzen Dornen an den Kanten . . . . 3. Entomochilus.
B. Prosternalkiel mit dem Mesosternum sich berührend . . . . 4. Thylacoderus.

18. Gatt. Pimelosomus Nobis.

Eine höchst eigenthümliche Form, die zwar den Habitus von Physogaster besitzt, aber in vielen Punkten sich davon unterscheidet.

Kopf klein, mit scharfer Kante zwischen Stirn und Scheitel, bis zu welcher er im Prothorax steckt; Kopfschild leicht vertieft, nicht von der Stirn durch eine Furche gesondert. Oberlippe gross, weit vortretend, nicht ausgebuchtet; Oberkiefer mit der gezahnten Spitze dahinter versteckt; alle Taster mit stumpfem, etwas verdicktem Endgliede; Zunge frei vortretend, nicht ausgebuchtet; Kinn kurz, wenig breiter und nicht länger als die Zunge. Fühler lang und fein, das dritte Glied das längste, aber etwas kürzer als 4 und 5 zusammen; diese bis zum 9. gleich lang, ziemlich gestreckt; 11 und 12 etwas verdickt, viel kürzer, das letzte zugespitzt. Vorderrücken sehr kurz, nach oben buckelartig gewölbt. Flügeldecken beinahe kugelförmig, ohne Seitenkante, am Ende etwas vorgezogen, breit gegen Brust und Bauch herabgezogen, daher diese Theile nur schmal. Beine stark und kräftig gebaut, aber doch ziemlich lang. Vorderschienen mit scharfer, Sförmiger Aussenkante und dickem, gebogenem, am Ende stumpfem Sporn, welcher die Hälfte des ersten Fussgliedes an Länge übertrifft; die übrigen Schienen drehrund, am Ende etwas erweitert nach aussen, mit feinen, spitzen Sporen. Erstes Glied aller Füsse stark verlängert, leicht kolbig, die folgenden kurz; das Krallenglied lang, aber etwas kürzer als das Grundglied; alle Glieder unten mit langen, gelblichen Haaren dicht bekleidet. Krallen schlank und ziemlich gross. — Die ganze Körperoberfläche mit flachen, ovalen, hellen Schuppenhaaren bekleidet, die aber überall die schwarze Grundfläche daneben frei lassen und nur auf den Flügeldecken dichtere Gruppen bilden; dazwischen theils lange, theils kurze, steife, abstehende, zerstreute Haare.

57. P. sphæricus Nobis.

P. niger, cinereo-squamosus et pilosus; pronoto gibboso; elytris globosis, squamoso-maculatis. Long. 6 lin.

Mein Begleiter brachte mir ein einziges Exemplar dieses höchst merkwürdigen und, wie es scheint, seltenen Käfers,

von einer Excursion in die Nähe des Forts S. Carlos, südlich von Mendoza.

Die Schuppen des Vorderrückens sind etwas schmäler, als die der Flügeldecken und sitzen in groben Punkten, von Haaren bekleidet; die breiteren und helleren der Flügeldecken bilden neben dem Seitenrande einen Längsstreif und zwischen beiden mehrere unregelmässige Reihen von Flecken; die Nahtränder sind frei von Schuppen. Beine und Unterseite gleichförmig mit Schuppen besetzt.

19. Gatt. Physogaster Guér.
Mag. d. Zool. 1834. Mélas. pag. 2, pl. 101.

Gestalt der vorigen Gattung, aber kleiner und ohne Schuppenkleid. Fühler noch schlanker, das dritte Glied länger als 4 und 5 zusammen; die beiden Endglieder nicht kürzer als die vorhergehenden, aber etwas dicker. Beine schlank und dünn, alle Schienen drehrund, borstig behaart, mit feinen Sporen; erstes Fussglied der Hinterbeine stark verlängert.

58. Ph. mendocinus Lacord. Ann. d. sc. nat. I. Sér., tom. 20, pag. 276. — Guér. l. l. — Solier Mém. d. l'Acad. d. scienc. de Turin, II. Sér., tom. 6, pag. 253, pl. 2, fig. 5-9.

In den Umgebungen Mendoza's, besonders nach Westen gegen die Sierra hin, von *Lacordaire* gesammelt; 3½—4 Linien lang; schwarz, matt, mit feinen Haaren bekleidet und 2 schwachen Rippen auf den Flügeldecken; mitunter auch rothbraun. — Lebt im leichten Sandboden und bohrt sich tief in denselben ein während der heissen Tagesstunden; sein Gang ist behende. Das Männchen hat eine etwas schlankere Form als das mehr bauchige Weibchen.

20. Gatt. Entomochilus Solier.
Mém. d. l'Acad. d. sc. de Turin l. l. 260.

Die Gattung hat so ziemlich den Umriss der vorigen, aber die Flügeldecken sind flacher, die Fühler und Beine kürzer und die kantigen Schienen der letzteren mit Stacheln besetzt. — Die Arten leben nur in Chili. Wir haben zwei davon in unserer Sammlung, von Herrn *Germain* mitgetheilt, daher ich sie nur nenne:

1. E. tomentosus Guér. l. l., pag. 3. — Solier in Gay's Fn. chilen. V. 206 und l. l. 261, tab. 2, fig. 20 (E. pilosus).
2. E. hirtipes Germain mscr.; schwächer behaart, aber von gleicher Grösse.

21. Gatt. Thylacoderes Solier.
Mém. d. l'Ac. d. sc. de Turin l. l. 256.

Durch das Zusammentreffen des Prosternalkieles mit dem Mesosternum unterscheidet sich diese Gattung auffallend von den vorhergehenden, denen sie übrigens im Körperbau ähnelt. *Lacordaire,* welcher sie charakterisirt, Gen. d. Coléopt. V. 1. 209, hat die einzige bekannte Art derselben bei S. Luis aufgefunden und unter dem Namen:

59. Th. eumolpoides, ibid. 210

bekannt gemacht. Sie ist kleiner als Ph. mendocinus, dunkel röthlichbraun, mit kurzen Härchen bekleidet, zwischen denen eine feine Granulation vorhanden ist, die auf dem Vorderrücken deutlicher als auf den Flügeldecken sich bemerklich macht.

Im Ansehen ähnelt dies mir nicht vorgekommene Thierchen sehr einem Eumolpiden der Gattung Bromius.

7. Fam. Praocidæ.

Durch den breiten, an die Flügeldecken angezogenen und ihnen an Breite kaum etwas nachstehenden Prothorax unterscheiden sich die Mitglieder dieser Familie alsbald von denen der vorigen, mit welchen sie übrigens im Bau des Kopfes übereinstimmen. Aber die Fühler sind in dieser Familie stets sehr kurz, und oft mit dicken, knötchenförmigen Gliedern versehen, auch kaum etwas verdickt am Ende. Die Unterkiefer haben einen hornigen Zahn oder Haken am Kaustück, und der Vorderrücken, gleichwie die Flügeldecken, in der Regel einen scharfen, meistens stark vortretenden Seitenrand. Auch die Beine sind etwas kürzer, besonders ihre Füsse, deren erstes Glied nur an den hintersten beträchtlich verlängert zu sein pflegt.

Die Mitglieder dieser, gleich den beiden vorhergehenden, das La Plata-Gebiet, Patagonien und Chili bewohnenden Familie haben keinen so feststehenden Gruppentypus, wie die Nyceliden und Physogasteriden, ja selbst innerhalb einer und derselben Gattung mit zahlreichen Arten, wie Praocis, schwankt derselbe bedeutend; — bald sind sie breit und flach, bald kurz und hochgewölbt; bald völlig glatt, bald dicht und fein behaart oder wenigstens mit Wimpernsaum versehen. Chili hat in dieser Gruppe das Uebergewicht, demnächst Patagonien; das Argentinische Blachfeld ist arm an eigenthümlichen Arten.

22. Gatt. Platyolmus Solier.*)

Ann. d. l. Soc. ent. d. Fr. I. Sér., tom. 9, pag. 241.

Kopf tief in den Prothorax zurückgezogen, ziemlich klein, das Kopfschild mehr oder weniger gewölbt, bald scharf, bald undeutlich von der Stirn getrennt; am Rande vorn leicht ausgebuchtet, aber ohne scharfen Einschnitt. — Fühler kurz, aber ziemlich fein, die Endglieder schwach verdickt. Vorderrücken kurz, nach vorn stark verengt, beim Männchen mit verlängerten Ecken; der Prosternalkiel dick und breit, die Mittelbrust berührend. Körperform ei- oder kugelförmig, die Flügeldecken dicht an den Prothorax gezogen und nur so breit wie dieser; bald mit, bald ohne Seitenkante und Leisten. Schildchen gewöhnlich versteckt. Beine kurz, die Schienen schwach kantig, an den Rändern gezähnt oder gekerbt. Füsse ganz kurz.

Lacordaire führt die Typus-Art als schwach gerippt auf, mit kleinem sichtbaren Schildchen beim Weibchen; die von mir gesammelten Arten haben weder die eine, noch die andere Eigenschaft deutlich.

1. Körperform oval, mässig gewölbt; Flügeldecken mit deutlichem Seitenrande und schwachen Leisten. Schildchen sichtbar (ob bloss beim Weibchen?).

60. Pl. dilaticollis Lacord. Ann. d. sc. nat. I. Sér., tom. 20, pag. 285. — Solier l. l. 243, pl. 9, fig. 15—17. — Lacord. gen. d. Col. V. 1. 216.

Pl. fusco s. obscure ferrugineus, tenuiter pubescens; pronoto punctato, elytris subgranulatis, costa marginali duabusque dorsalibus obsoletis. Long. 4 lin.

Mas.: pronoti angulis productis, posticis lobatis; scutello nullo.

Femina: latior, pronoti angulis posticis obtusis; scutello visibili.

Var. totus niger, pubescentia quasi nulla.

Bei Mendoza; aber von mir dort nicht aufgefunden, obgleich *Lacordaire* die Art häufig antraf. Sie lebt an den steilsten Stellen der Umgegend.

2. Körperform kugelig, also ziemlich stark gewölbt; kein sichtbares Schildchen und keine scharfe Kante an den Flügeldecken.

---

*) Die Schreibart Platyholmus ist zu verwerfen, weil der Spiritus asper bei Compositionen ausfällt; man schreibt Philippus, aber nicht Philhippus; also auch nicht Platyholmus.

61. Pl. seminulum **Nobis.**

Pl. niger, opacus, sericeus; capite pronotoque fortiter granulatis, elytris subtiliter punctatis; corpore toto glabro (?). Long. 2—3 lin.

Kugelrund, die Kopfgegend etwas vortretend, der Clypeus als breite Schwiele ziemlich stark aufgeworfen und scharf von der Stirn getrennt; die Oberlippe mit dickem, erhabenem Rande. Der ganze Kopf und der Vorderrücken mit feinen glatten Körnchen dicht bedeckt, die Flügeldecken fein punktirt. Prosternalkiel breit, fast an die scharfkantige flache Mittelbrust stossend. Schienen an den Rändern stumpf gekerbt.

Ich sammelte diese Art bei Mendoza und bei Catamarca, fand sie jedoch nur todt, nicht lebend, daher ich nicht sicher bin, ob nicht auch eine feine Pubescenz bei ihr im Leben vorhanden war. — Meine beiden Exemplare haben weder vorn, noch hinten stark vortretende Ecken am Pronotum, weshalb ich sie für Weibchen halten muss.

Anm. Vielleicht ist diese Art die kleinere Varietät, welche *Solier* aufführt und die *Lacordaire* als Pl. gravidus (l. l. d. Ann. sc. nat.) zu beschreiben scheint; aber Andeutungen von Längsleisten haben meine Exemplare auf den Flügeldecken nicht.

62. Pl. murinus **Nobis.**

Pl. niger, opacus, undique cinereo-pubescens; pronoto re gulariter aciculato, angulis posticis lobatis; elytris tenuissime punctatis, pilis longioribus latere externo fimbriatis. Long 3 lin.

An Praocis gravida Lacord. l. l. 285. ?

Kugelrund, wie die vorige Art, aber etwas anders gebaut; das Kopfschild nicht schwielig verdickt, oder scharf abgesetzt, die Oberlippe flach, ersteres fein granulirt, wie der ganze Kopf. Vorderrücken auf der ganzen Fläche fein und ziemlich regelmässig nadelrissig; die Vorderecken gerade vortretend, beim Männchen länger und spitzer, als beim Weibchen; die Hinterecken mit dem Rande daneben in einen etwas aufgebogenen Lappen erweitert, der beim Männchen ebenfalls deutlicher und breiter ist, als beim Weibchen. Flügeldecken sehr fein punktirt, in jedem Punkt ein Härchen, die Seiten mit längeren abstehenden Haaren besetzt, die Fläche jeder Hälfte mit Andeutung zweier Längsleisten. Prosternalkiel schmäler, die abgerundete Mittelbrust kaum berührend. Schienen scharfzackig an den Rändern. Grundfarbe schwarzbraun, Fühler und Beine heller, röthlicher; die ganze Oberfläche mit feinen graugelben Härchen bekleidet, die beim Weibchen dichter stehen, und die Seiten bei letz-

terem lang abstehend behaart, aber auch auf der Mitte längere Haare beim Weibchen, die beim Männchen fehlen. Ende der Flügeldecken etwas vorgezogen, leicht aufwärts gebogen.

Das eine der beiden, mir von Cordova gesendeten Exemplare, welches ich wegen der etwas gedrungeneren Gestalt für ein Weibchen halte, hat auf dem drittletzten Bauchringe eine ovale, nach vorn von einer Furche und einem aufgeworfenen Rande begrenzte glatte, gelbbraune Fläche, von welcher bei dem anderen mit etwas flacherem Bauch keine Spur sich erkennen lässt.

23. Gatt. Calymmophorus Solier.

Ann. d. l. Soc. ent. d. Fr. I. Sér., tom. 9, pag. 245.

Die Gattung schliesst sich habituell an die erste Section der vorigen; ist flach gewölbt, ohne scharfen Seitenrand, aber mit 2 leicht erhabenen Leisten auf den Flügeldecken; sie unterscheidet sich aber von allen hierher gehörigen durch eine kappenförmige Verlängerung des Pronotums über den Kopf, der darunter ganz oder theilweise versteckt bleibt.

Weiter wage ich nichts über dieselbe zu sagen, weil ich die Arten nicht gesammelt und selbst untersucht habe. *Lacordaire* führt deren 3 auf, die von *Guérin* und *Solier* ausführlicher beschrieben wurden.

63. C. cucullatus Lacord. Ann. d. sc. nat. l. l. pag. 286. — Ej. gen. d. Coléopt. V. 1. 212, Atl. pl. 53, fig. 2. — Solier l. l. 246, pl. 10, fig. 2. — Guérin Mag. d. Zool. 1834, tab. 105, fig. 1.

C. nigerrimus, sericeus, punctatus; capitis vertice pronotique margine antico producto fulvo-hirtis; elytris argute bicostatis. Long. 5—6 lin.

Bei Mendoza.

64. C. ursinus Lacord. l. l. — Solier ibid. fig. 3—5. Guér. l. l. fig. 4.

C. obscure æneus, cinereo-hirtus; pronoti margine antico minus elevato, elytris tenuiter punctatis. Long. 4—5 lin.

Ebenfalls von Mendoza.

65. C. dasypleurus Lacord. l. l.

C. præcedenti similis, sed brevior et fortius punctatus.

Von St. Luis.

Anm. Es ist sonderbar, dass ich keine dieser 3 Arten aufgefunden habe, obgleich ich aus denselben Gegenden mehrere andere Species besitze (No. 20, 41, 42, 55, 57, 61 dieser Aufzählung), die *Lacordaire* nicht fand. Man sieht daraus, wie sehr manche Resultate der Reisenden von Zufälligkeiten abhängig sind. Wir haben beide ganz dieselben

Oertlichkeiten besucht, und doch hat jeder andere Thiere heimgebracht.

24. Gatt. Praocis Eschsch.
Zool. Atlas. III. 6.

Die Gattung ist schwer mit wenigen Worten zu charakterisiren, wegen der grossen Veränderlichkeit ihrer Körperumrisse, daher man sie nach deren Verschiedenheit leichter in Gruppen bringt. Sie schliesst sich an Calymmophorus durch den ziemlich hohen, breiten, nach hinten etwas über die Hüften der Vorderbeine hinausragenden Prosternalkiel; aber er ist nicht gleich stark verlängert bei allen Arten und, soviel ich finde, bei keiner sehr zugespitzt, nur stumpfeckig. Von der genannten Gattung unterscheidet *Lacordaire* Praocis durch den freien, nicht vom Rande des Vorderrückens, der tief ausgebuchtet ist, überragten Kopf. Die übrigen Gattungen der Subfamilien haben einen kürzeren Prosternalkiel, der zwischen den Vorderhüften stecken bleibt und sie nicht überragt; ebenso finde ich denselben auch bei Platesthes; aber bei meinen 2 Arten von Platyolmus stösst der sehr breite Prosternalkiel sogar an die Mittelbrust.

Die mir bekannten Arten des Argentiner-Landes haben einen in der Mitte scharf ausgeschnittenen Clypeus, einen ovalen oder kurz elliptischen Umriss, sind flach gewölbt, mit vortretendem Seitenrande und allermeist 2 erhabenen Leisten auf den Flügeldecken; nur selten bemerkt man oben in der Naht die Spur eines Schildchens, während die allermeist grösseren, anders gestalteten chilenischen Arten ein zwar kurzes, aber sehr breites, dreieckiges Schildchen zu besitzen pflegen.

66. Pr. bicarinata Nobis.

Pr. oblongo-elliptica, nigra, parum nitida, subconvexa; pronoto punctulato, pilis sparsis in margine fimbriato; elytris argute bicostatis, interstitiis fortiter punctatis. Long. $5-5^1/_2$ lin.

Aus Patagonien, vom Rio Sa. Cruz; durch Dr. *Berg*. — Länglich elliptisch, vom Ansehen der Silpha depressa, relativ etwas breiter und mehr gewölbt. Kopf und Vorderrücken mit feinen Punkten bestreut, die Seiten des letzteren breit gerandet, mit spitzen, rückwärts gebogenen Schulterecken; neben dem Rande feine gelbe, ziemlich lange, abstehende Haare. Flügeldecken mit stark erhabener Randleiste und 2 scharfen genäherten Rippen, die von der glatten Naht weiter abstehen als vom Rande; die Zwischenräume zerstreut grob punktirt; mitunter auch einige feine Haare am Seitenrande. Unterfläche und Beine haarfrei, erstere dicht und fein punk-

tirt, letztere glatt, die Schienen fein stachelig; der Zahn am Ende der Vorderschienen kurz, so lang wie 2 Fussglieder.

67. Pr. fimbriata Nobis.

Pr. brevior et convexior, nigra, parum nitida; pronoti elytrorumque margine longius fimbriato, illo punctato, his obtuse bicostatis. Long. 4 lin.

—Ebendaher und von demselben. — Kürzer und breiter gebaut, als die vorhergehende Art, auch etwas mehr gewölbt, übrigens von ähnlicher Bildung. Kopf und Vorderrücken fein punktirt, aber dichter als bei jener; der Rand des letzteren kaum aufwärts gebogen, die Hinterecken kürzer; in der Furche neben dem Rande eine Reihe langer, gelber, dicht aneinander gerückter Haare. Flügeldecken mit fein erhabenem Rande, der einen ebensolchen Haarsaum führt, und zwei stumpfen, glatten Rippen; die Zwischenräume leicht erhaben mit 2 flachen matten Furchen daneben, welche kleine Körnchen einschliessen; die Naht flach, aber zwischen ihr und der nächsten Rippe 2 ebensolche Furchenstreifen. Unterseite sehr fein punktirt, Brust und Afterring dichter; Beine dunkelbraun, die Schienen mit langem, gelbem Haarsaum nach hinten; der Zahn der Vorderschienen so lang wie die vier Tarsenglieder vor dem Krallengliede zusammen.

68. Pr. pentachorda Nobis.

Pr. nigra, parum nitida, glabra; pronoti elytrorumque margine nec non tibiis intus pallide subfimbriatis; statura brevi, lata; elytrorum singulorum disco quinquies costato. Long. 4 lin.

Von Cordova eingesandt. — Statur breit oval, wie die der vorigen Art, und ihr sehr ähnlich, aber die Punktirung etwas dichter; der gelbe Haarsaum an allen Theilen sehr sparsam; die Flügeldecken einzeln mit breiter, stumpfer Randkante und 5 erhabenen Rippen bis zur Naht, von denen 2 schärfer, alternirend mit den 3 anderen hervortreten; die Interstitien aller fein dichter granulirt punktirt. Zahn der Vorderschienen breit, aber spitz, mässig lang. Brust stark punktirt, Bauch fast glatt.

69. Pr. concinna Nobis.

Pr. nigra, subnitida glabra; statura ovali, pronoto dense punctato; elytris ad latera externa tricostatis. Long. 3 —$3^1/_2$ lin.

Ebenfalls von Cordova. — Mehr von der länglich elliptischen Form der zuerst beschriebenen Art (66), aber etwas mehr gewölbt; tief schwarz, schwach glänzend; der Vorderrücken dicht und fein punktirt, die Hinterecken scharf und ziemlich lang ausgezogen, der Seitenrand leicht aufgebogen. Flügeldecken mit 3 glatten, erhabenen, ziemlich breiten

Rippen, die äusserste unmittelbar neben dem feinen Rande; die Zwischenräume matt, fein granulirt; der neben der Naht gröber und minder dicht; in ihm und dem nächstfolgenden nach aussen die Andeutung einer kurzen Zwischenrippe. Brust stark zerstreut punktirt, Bauch fast glatt. Vorderschienen mit breitem, dreieckigem Endzahn.

Anm. Bei Mendoza habe ich keine Praocis gesammelt; ebensowenig *Lacordaire*, denn die Arten, welche er Ann. d. sc. nat. l. l. pag. 284 und 285 aufführt, gehören anderen Gattungen an.

70. Pr. inermis Nobis.

Pr. nigra, parum nitida; statura brevi, convexa; pronoto lævi, elytris subtilissime punctatis, ecostatis. Long. 4 lin.

Aus Patagonien von Dr. *Berg* mitgebracht. — Breit oval gebaut, ziemlich kurz, stark gewölbt; die Oberfläche eben, aber nicht sehr glänzend; nur die völlig rippenlosen Flügeldecken fein sparsam punktirt. Vorderrücken mit feinem, sparsam langhaarig gewimpertem Rande, die Hinterecken lang ausgezogen, sehr spitz. Auch der Rand der Flügeldecken hat einige vorn längere, hinten kürzere Wimperhaare; desgleichen die Schenkel, aber nicht die Schienen. Zahn der vordersten klein und kurz. Brust und Bauch glatt.

25. Gatt. Platesthes Waterhouse.

Ann. and Mag. nat. hist. I. Sér., tom. 16, pag. 317.

Die Gattung hat das allgemeine Ansehen einer Silpha und unterscheidet sich dadurch auffallend von der vorigen; ihr Körper ist auf der Oberseite ziemlich flach, an den Seiten breit gerandet, der Vorderrücken nach hinten etwas verengt, querelliptisch gestaltet; die Flügeldecken mit 2 scharf erhabenen Rippen; der Prosternalkiel stumpf, bis an's Ende der Vorderhüften reichend; die Mittelbrust vorn etwas vertieft, weit vom Prosternum getrennt; die Beine eher schlank als kurz, die Vorderschienen schwach gekerbt, mit wenig vortretender Endecke. Kopfbau wie bei Praocis, Fühler und Taster etwas feiner, kaum etwas verdickt am Ende.

71. Pl. depressus.

Praocis depressa Guér., rev. zool. 1841, pag. 215. — Blanch. in voy. au pole Sud. IV. 145, pl. 10, fig. 3. — Solier in Gay's Fn. chil. V. 203. 29.

Platesthes silphoides Waterh. l. l.

— depressus Lacord. gen. Coléopt. V. 1. 211. Atlas pl. 53, fig. 3.

Vom Rio Sa. Cruz in Süd-Patagonien, durch Herrn Dr. *Berg*, der die Art häufig unter trocknem Mist, zum Theil

auch in Copula fing. — Bräunlich-schwarz, oberhalb dicht nnd ziemlich fein punktirt, die Rippen glatt; 6—7 Linien lang, das Männchen nur 3 Linien breit, das etwas grössere Weibchen 4 Linien.

26. Gatt. Eutelocera Solier.

Ann. d. l. soc. ent. d. Fr. I. Sér., tom. 9, pag. 237.
Lacord. gen. d. Col. V. 1. 216.

Die hierhergehörige, von *Lacordaire* bei S. Luis gesammelte Art E. viatica (Solier l. l. pl. 9, fig. 11), kenne ich nicht aus eigener Anschauung und muss darum auf die citirten Autoren verweisen.

8. Fam. Pedinidæ.

Von dieser hauptsächlich der östlichen Hemisphäre angehörigen Familie treten in unserm Gebiet 2 Gattungen mit ein paar Arten auf. Es sind kleine Thierchen, von länglichem Körperbau, wenig gewölbt, die sich durch erweiterte Fussglieder im männlichen Geschlecht auszeichnen, übrigens aber wenig Eigenthümliches in ihrer Organisation darbieten.

26. Gatt. Opatrinus Latr.*)

Cuv. regn. anim. tom. 5, pag. 19.

Länglich elliptische, noch ziemlich grosse (5—7 Linien lange) Arten vom Ansehen der Opatrum der alten Welt, welche sich äusserlich von ihnen durch die etwas erweiterten, unten dicht behaarten Füsse im männlichen Geschlecht unterscheiden und einen andern Bau der Mundtheile zeigen, der hier nicht weiter zu erörtern ist.

Ich habe 3 Arten dieser Gattung im Argentiner-Lande gesammelt.

72. O. gemellatus aut.

Blaps gemellata Oliv. Ins. tom. 3, no. 60, pag. 9, pl. 1, fig. 8.

O. niger, subopacus; pronoto antice parum angustiori, angulis anticis et posticis argute productis; elytris fortiter striato-punctatis. Long. 5 lin.

Diese bekannte, wie es scheint, durch die ganze Ostseite Süd-Amerika's verbreitete Art habe ich auch im Osten

---

*) Ich behalte die ursprüngliche Schreibart des Gattungsnamens bei, weil sie bereits eingebürgert ist.

des La Plata-Gebietes gefangen, weiss aber dermalen die Fundstätte nicht mehr genau anzugeben; vielleicht bei Montevideo.

73. O. angustus Nobis.

O. niger, parum nitidus; statura angustiori, pronoto anticum versus contracto, angulis omnibus minus protractis, cum capite subtilissime punctato; elytris fortiter punctato-striatis, striis 9. Long. 5 lin.

Von Sa. Fé. — Grösse der vorigen Art, aber beträchtlich schmäler, besonders der nach vorn viel engere Vorderrücken; übrigens ebenso gebaut und punktirt.

74. O. validus Nobis.

O. niger, nitidus; statura validiori, pronoti lateribus magis rotundatis angulisque omnibus parum protractis; superficie minus dense punctata; elytris oblongis, punctato-striatis, interstitiis punctulatis; striis 9. Long. $6^1/_2$—7 lin

Bei Tucuman; alle 3 Arten unter Ziegelsteinen und Holzwerk bei Tage sich versteckend.

27. Gatt. Blapstinus Latr.

l. l. pag. 21.

Lacordaire, genr. d. Coléopt. V. 1. 250.

75. Bl. punctulatus Solier in Gay's Fn. chil. V. 233, pl. 20, fig. 4.

Bl. nigro-æneus Muls. et Rey, Ann. d. l. Soc. agric. de Lyon 1859, 195.

Bl. mitis Erichs. — Bl. brasiliensis Falderm. — Dej. Cat. 213.

Ueberall gemein im ganzen Gebiet und einer der häufigsten kleinen Käfer des Landes; lebt, wie die vorigen Arten, bei Tage versteckt und findet sich fast immer in zahlreicher Gesellschaft. — Ich fing dieselbe Art auch in Lagoa Santa.

28. Gatt. Trichoton Hope.

Coleopt. Man. III. 111.

Lacordaire gen. d. Coléopt. V. 1. 275.

Epilasium Dej. Blanch.

Obgleich diese Gattung keine erweiterten Füsse im männlichen Geschlecht besitzt, so vereinige ich sie doch mit dieser Subfamilie, der einfacheren Uebersicht halber; sie gehört nämlich in die besondere Subfamilie der Opatriden, welche sich eben durch den Mangel der erweiterten Fussglieder von den Pediniden unterscheiden.

76. Tr. rotundatum Lacord. l. l.

Epilasium rotundatum Curtis, Trans. Linn. Soc. tom. 19, pag. 469. — Dej. Cat. 214. — Muls. et Rey l. l. 117.

Tr. late-ellipticum, posticum versus paullo angustius, convexum, nigrum, dense cinereo pubescens; lateribus argute marginatis, dilatatis; superficie subtiliter punctata, elytris subsulcatis, punctato-striatis. Long. 4 lin.

Der Käfer ist ebenso weit verbreitet, wie Opatrinus gemellatus, wenn anders die Individuen von Cayenne mit denen von Montevideo, woher ich die Art erhielt, identisch sind, wofür die angeführte Analogie zu sprechen scheint; er geht noch weiter südlich, denn unsere Sammlung besitzt ihn von El Carmen am Rio Negro in Patagonien.

Buenos-Aires, den 28. April 1875.

Dytiscus Sharpi n. sp.

beschrieben von

E. Wehncke.

Ovatus, supra olivaceo-niger, prothoracis elytrorumque limbo laterali flavo, subtus nigro-piceus, coxarum posticarum appendice rotundata. Long. 31 mm.

Diese Art hat viele Aehnlichkeit mit Dytiscus punctulatus Fabr., ist aber von einer breiteren und flacheren Gestalt, und durch die Sculptur der Flügeldecken sehr ausgezeichnet.

Die Oberseite ist dunkel olivengrün, der Vorderkopf, sowie die Seiten des Halsschildes und der Flügeldecken breit gelb gesäumt. Auf den Flügeldecken der Männchen befinden sich zwischen den gewöhnlichen Punktstreifen noch einige schwache Längsstreifen, die hinter der Mitte verschwinden. Die Längsfurchen auf den Flügeldecken der Weibchen sind kurz und ungleich; die längsten reichen kaum bis zur Mitte. Die Unterseite ist pechschwarz, die Vorderbeine sind pechbraun.

Vaterland: Japan. Ein Pärchen dieser schönen Art empfing ich von Herrn Thorey.
